Nr. 339 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 8. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Ab 1. Februar 9% Gehaltssenkung

Gesetzliche Festlegung der privatwirtschaftlichen Löhne nach dem Stichtag vom 10. 1. 1927

Reichsbahnfracht-Senkung ab Mitte Dezember

Trotz Entlastung der Gemeinden neue Schwierigkeiten

Durch die vorgesehene Senkung der Kommunaltarife

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 7. Dezember. Zur Zeit ist das Redaktionskomitee, das den Wortlaut der Notverordnung festsetzt, noch an der Arbeit. Dienstag vormittag wird der endgültige Text dem Reichskabinett vorgelegt und von ihm verabschiedet werden. Die Veröffentlichung dürfte erst Mittwoch früh erfolgen. Dienstag nachmittag wird der Reichskanzler über die Notverordnung vor der Presse sprechen.

Die Notverordnung wird vor allem neben den neuen Steuern — Erhöhung der Umsatzsteuer auf zwei Prozent — und Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer — so die Maßnahmen für Preissenkung wie die Maßnahmen zur Gehalts- und Lohnsenkung als zusammengehöriges Ganzes umfassen, wobei allerdings die Lohn- und Gehaltssenkungsmaßnahmen wohl erst zu einem späteren Termin in Kraft gesetzt werden dürften. Als dieser Termin wird jetzt der 1. Februar bekannt, und die Höhe der Senkung wird auf 9 Prozent angegeben.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Absicht, das ordentliche Schlichtungsverfahren für etwa 5000 strittige Tarifverträge auszuschließen und eine allgemeine Regelung in der Notverordnung zu versuchen. Es würde damit in der Form des Gesetzzwanges ein Lohn festgesetzt werden, wobei aber noch nicht zu erkennen ist, ob dieser Lohn allgemein oder ob er als Mindestlohn gelten soll und die Vereinbarung höherer Löhne gegeben ist. Es scheint, daß die Regierung sich in den Gesprächen mit den Vertretern der Gewerkschaften tatsächlich auf einen

Lohn

nach dem Stande vom 10. Januar 1927

festgelegt hat. Inzwischen hat der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbundes, Leipart, noch einmal in einem Brief an den Kanzler gegen die weitere Lohn- und Gehaltssenkung im allgemeinen und im besonderen gegen die Herabsetzung auf den Stand vom 10. Januar 1927 unter Ausschaltung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens durch Gesetzeszwang protestiert. Die Regierung ist aber fest entschlossen, an der Senkung unter allen Umständen festzuhalten und ist auch der Auffassung, daß die Festsetzung eines bestimmten Stichtages für die Lohnsenkungen gerade im Interesse der Arbeitnehmerschaft selbst liegt. **Die Festsetzung eines Stichtages soll nach den Plänen der Regierung die Sicherung sein, daß unter ein bestimmtes Lohnniveau unter keinen Umständen heruntergegangen werden darf. Dabei will die Regierung durch die gleichzeitige Preissenkung erreichen, daß die Lohnherabsetzungen nicht zu einer Herabsetzung der Lebenshaltung werden.** In Regierungskreisen erwartet man, daß die Gewerkschaften, ehe sie aus ihrer grundsätzlichen Stellungnahme irgendwelche Folgen ziehen, **zunächst abwarten, welches Ergebnis die von der Regierung eingeleitete Preissenkung haben wird, weil von der richtigen Uebereinstimmung zwischen Preissenkung und Lohnsenkung die Auswirkung der kommenden Maßnahmen auf die Lebenshaltung des einzelnen abhängt,** deren weitere Senkung auch das Kabinett vermeiden will.

Die Gehälter der Beamten sollen, wie gesagt, mit Wirkung vom 1. Februar an um 9 Prozent gesenkt werden. Eine Kürzung ist auch für die Invalidenrente beabsichtigt. **Dagegen scheint man auf die Ermäßigung des steuerfreien Existenzminimums wieder verzichtet zu haben.**

Bei den Gütertarifen der Reichsbahn soll die Senkung von Mitte Dezember an in Kraft treten.

Der Ausfall auf der Einnahmenseite soll anscheinend durch die neue Lohn- und Gehaltskürzung ausgeglichen werden. Von Gerüchten, die noch über den weiteren Inhalt der Notverordnung in Umlauf sind, sind noch von besonderem Interesse folgende, angeblich auf Informationen aus gut unterrichteten Kreisen beruhende Mitteilungen über die **Hilfe für die Gemeinden**. Danach kann damit gerechnet werden, daß durch die Bestimmungen der neuen Notverordnung **das Defizit der Gemeinden, welches noch auf 350 Millionen Mark beziffert wird, wesentlich verringert werden kann.** Bei einer Erhöhung der Umsatzsteuer auf zwei Prozent würden die Gemeinden, wenn man mit einem Mehrertrage von 900 Millionen Mark rechnet, 120 Millionen erhalten. Durch die Senkung der Gehälter und Löhne sowie durch weitere Einsparungen wird es dann voraussichtlich möglich sein,

die größte Zahl der deutschen Gemeinden ungefährdet durch den Winter

zu bringen. Wenn die Finanzlage trotzdem nach wie vor schwierig bleibt, so deshalb, **weil die Reichsregierung Eingriffe in die Tarife der Versorgungsbetriebe und Verkehrsunternehmungen vornehmen wird. In unterrichteten Kreisen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß die Tarife der Versorgungsbetriebe nur zu einem kleinen Teil Selbstkosten darstellen, daß sie im übrigen vielmehr indirekte Steuern sind. Bei einer Senkung der Tarife um 10 Prozent würden die Gemeinden erhebliche Einbußen erleiden.** Als es sich bei der Notverordnung vom 6. Oktober darum handelte, die kurzfristigen Verpflichtungen in langfristige umzuwandeln, **ist ausdrücklich auf die Möglichkeit einer Steigerung der Tarife hingewiesen worden.** Im übrigen ist an sich natürlich bei den Tarifen eine Senkung möglich, besonders wenn die Löhne, Kohle und Eisen auch verbilligt werden.

Bei den Verkehrsunternehmungen handelt es sich nicht um eine indirekte Steuer, sondern hier ist es

die Verkehrssteuer, die einer Tarifsenkung Schwierigkeiten macht.

Wenn auf diesem Gebiet Erleichterungen eintreten würden, so würde sich auch hier eine Tarifsenkung leichter bewerkstelligen lassen. Im übrigen wartet man in Kommunalkreisen auf die **Ausführungsbestimmungen zu den Bestimmungen über die kommunale Umschuldung.** Es handelt sich bei der Umschuldung um einen Betrag von 1,5 Milliarden Mark, und es würde ein wesentliches Unruhemoment vermieden werden, wenn es gelänge, auf Grund der Durchführungsbestimmungen die kommunale Umschuldung so bald wie möglich durchzuführen.

Ob das Gesetz gegen die Staatsverleumder mit der Notverordnung verbunden wird, wird heute bezweifelt. Man vermutet, daß Brüning davon absehen wolle, um seine ohnehin

nicht sehr gute politische Lage

nicht durch dieses Gesetz, dessen Verkündung von den Linksparteien recht unfreundlich aufgenommen worden ist, nicht noch weiter zu erschweren. In der Tat scheint es, als ob schwere Gewitterwolken aufzögen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Notverordnung, sondern auch um die nationalsozialistischen Vorstöße der letzten Zeit, vor allem um das Interview Hitlers. Die Blätter der Linken sind im höchsten Grade darüber unzufrieden, daß der Kanzler den Ausführungen Hitlers nicht sogleich mehr entgegengetreten ist. Die **„Vossische Zeitung"** gibt dieser Unzufriedenheit ungewöhnlich starken Ausdruck. Sie schreibt u. a.:

„Die Reichsregierung mag sich sehr nervenstark vorkommen, und sie mag es sogar sein, wenn sie sich durch nichts aus der Ruhe bringen läßt, weder durch das Boxheimer Dokument noch durch Hitlers Empfang der Auslandspresse. Im Volke fragt man sich jedoch, was noch passieren muß, um die Reichsregierung auf den Plan zu bringen. Worauf wartet die Regierung noch, um endlich den notwendigen Kontakt mit dem Volke wieder aufzunehmen? Solchen Kontakt findet man nicht durch Reden, nur sinnfällige Taten können ihn schaffen. **Das Volk harrt inbrünstig auf Führung, und wenn die Regierung diese Sehnsucht nicht stillt, so greift es zu Hitler** als Ersatz. Dem Auslande kommt die Berliner Regierung vielfach wie ein hilfloses Vöglein vor, daß der Schlange gegenübersitzt, die es zu verspeisen beabsichtigt."

Das **„Berliner Tageblatt"** behauptet, daß auch die Parteien der Mitte, soweit sie sich nicht von Brüning losmachen, sehr enttäuscht seien. **Daß es sogar im Zentrum gäre, und daß in den Länderregierungen gleichfalls starkes Befremden herrsche.** Unter diesen Umständen kann man der

Rede des Kanzlers

am Dienstag mit großer Spannung entgegensehen. Sie soll nicht nur der Einführung der Notverordnung dienen, soll nicht nur **dem Auslande zeigen, daß Deutschland mit ihr seine letzten Anstrengungen zur Sicherung der Finanzen und der Wirtschaft gemacht hat,** sondern sie soll auch zum klaren Ausdruck bringen, daß die Regierung nicht vor der Opposition zurückweicht.

Am Donnerstag tagt die Sozialdemokratische Fraktion, um ihre Stellung zur Regierung endgültig festzulegen. Sie will angeblich ein „Ende mit Schrecken" der dauernden Tolerierungspolitik vorziehen. Trotzdem wird die Entscheidung bis zur Bekanntgabe des Textes der Notverordnung wahrscheinlich bis zum Zusammentritt des Aeltestenausschusses offenbleiben. **Von sozialdemokratischer Seite wird versucht werden, neue Verhandlungen mit dem Kanzler einzugehen.** Am Anfang der nächsten Woche wird der Aeltestenrat des Reichstages sich mit einem kommunistischen Antrage auf Einberufung des Parlaments zu beschäftigen haben. Außer den Sozialdemokraten haben sich auch die Wirtschaftspartei und das Landvolk die Entscheidung vorbehalten. Die Entscheidung liegt aber bei den Sozialdemokraten, und da sie zurzeit wenig Neigung haben sollen, die Tolerierungspolitik aufzugeben, so ist die Möglichkeit offen, daß es jetzt zu keiner parlamentarischen Auseinandersetzung kommt. Zumindest glaubt die Regierung, eine Vertagung der Entscheidung über den Zusammentritt des Reichstages bis nach Weihnachten durchsetzen zu können. **Nichtsdestoweniger wird schon wieder die übliche Weihnachtskrise in die Wege geleitet.**

Geheimer kommunistischer Sender bei Wien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 6. Dezember. Ueber eine geheime Spionagezentrale mit einem Kurzwellensender in Baden bei Wien haben die von der Behörde seit einiger Zeit eingeleiteten Erhebungen ergeben, daß man einer zweifellos **internationalen kommunistischen Spionagezentrale, der bisher größten Europas, auf die Spur gekommen ist,** die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet war, um unabhängig von Post und Telegraph mit ihren Hintermännern in Verbindung zu bleiben. Fest steht, daß die Verhafteten über sehr reichliche Geldmittel verfügten, die ihnen offenbar vom russischen Geheimdienst zugekommen sind. Die Staatspolizei hat sich mit den ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen gesetzt, um möglichst rasch die Identität der Verhafteten festzustellen. Es wurden bisher drei Männer und zwei Frauen verhaftet. Festgestellt wurde gestern auch, daß außer der Badener Anlage noch in Wiener-Neustadt eine Anlage errichtet wurde.

Eröffnung des amerikanischen Kongresses

(Telegraphische Meldung)

Washington, 7. Dezember. Montag begann die Tagung des 72. Bundeskongresses. In beiden Häusern sind Regierungspartei und Opposition infolge der seit November 1930 abgehaltenen Neuwahlen numerisch fast gleich stark. Die ersten Programmpunkte sind die **Ratifizierung des Hoover-Moratoriums und neue Steuern,** sodann wird der Kampf um die beste Methode zur **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Unterstützung der Armen** entbrennen.

1 £ = 13.75 RM.

Vorspiel in Basel

Tagungsbeginn des BJZ.-Sonderausschusses

(Telegraphische Meldung.)

Basel, 7. Dezember. Der Beratende Sonderausschuß, dessen Einberufung die deutsche Regierung am 19. November beantragt hat, ist am Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die nach ihrer Satzung den Ausschuß gemäß dem deutschen Antrag einberufen hat, zusammengetreten. Die Frage des Vorsitzes scheint bereits große Schwierigkeiten verursacht zu haben. Das Interesse an der Tagung ist sehr groß und kommt in einer ziemlich starken Vertretung der ausländischen Presse zum Ausdruck. Der Ausschuß hat die Aufgabe, wie es im Youngplan heißt, **„die Lage unter allen Gesichtspunkten zu untersuchen“**, d. h., wie das deutsche Memorandum unwidersprochen betont hat, **„das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Faktoren zu untersuchen“**. Der Ausschuß soll sich nicht auf Untersuchungen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beschränken, sondern gemäß seinem im Neuen Plan umschriebenen Mandat **„den Regierungen und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zur Erwägung unterbreiten, welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des Planes ergriffen werden sollten“**.

Der Ausschuß wird auf Grund seiner Verhandlungen einen Bericht ausarbeiten, der den zuständigen Regierungen als Grundlage für ihre Entscheidungen zugestellt werden wird. **Die politischen Entscheidungen sind einer Regierungskonferenz vorbehalten, die nach Abschluß der Beratungen des Sonderausschusses stattfinden soll.** Ueber die voraussichtliche Dauer der Beratungen des Ausschusses kann vorläufig noch nichts gesagt werden.

Der Ausschuß hat in seiner Eröffnungssitzung, die mit fast zweistündiger Verspätung begann,

das italienische Mitglied des Ausschusses, Professor Beneduce, zum Vorsitzenden gewählt.

Professor Beneduce hat an den Verhandlungen des sogenannten Wiggin-Ausschusses, der im August in Basel über die Kreditlage Deutschlands beraten und eine unter dem Namen Layton-Bericht bekanntgewordene Untersuchung über diese Frage verfaßt hat, teilgenommen. Wie verlautet, hat der amerikanische Vertreter Stewart eine Wahl zum Präsidenten des Ausschusses abgelehnt.

Der Ausschuß hat die im Youngplan vorgesehene Zusatzwahl weiterer vier Mitglieder des Ausschusses vorgenommen. Außer den bereits genannten sieben Mitgliedern gehören dem Ausschuß jetzt noch folgende Persönlichkeiten an:

Bindschedler (Schweiz),
Colijn (Holland),
Rydbeck (Schweden),
Djuritsch (Südslawien).

Der Ausschuß hat sich noch mit technischen und Verwaltungsfragen beschäftigt. Eine neue Sitzung ist nicht angesetzt worden, weil erst die Ankunft der zusätzlichen Mitglieder abgewartet werden soll. Colijn, der ehemalige holländische Ratspräsident, der durch sein freimütiges Auftreten auf verschiedenen Wirtschaftskonferenzen des Völkerbundes bekannt geworden ist, weilt bereits in Basel.

*

Das Vorspiel der Baseler Beratungen hat schon die Gegensätze aufgedeckt, die die Arbeiten der Konferenz beeinflußt. Die Franzosen wollen das Arbeitsgebiet möglichst eng umgrenzen. Wenn es nach ihnen ginge, würde der Ausschuß nur die Frage zu überprüfen haben, ob der geschützte Teil der Annuitäten aufgeschoben werden kann, das heißt, ob die Voraussetzungen gegeben sind, unter denen ein solches Teilmoratorium Platz greifen kann. Mit anderen Worten, die Franzosen wollen durchaus erreichen, daß der ungeschützte Teil dem Zugriff nicht entzogen werden kann, während die nicht Frankreich durch materielle Verpflichtungen oder Sympathien verbundenen Mächte vom Ausschuß ein Gutachten über den Gesamtkreis der deutschen Zahlungsfähigkeit erwarten. Die Franzosen wollen den Reparationsschulden den Vorrang vor den privaten Schulden sichern. Auch dabei sind ihre Pläne auf den Widerstand der anderen Mächte gestoßen. Durch die Uebertragung des Vorsitzes an den belgischen Vertreter und die Ausschaltung der Schweiz, Schwedens und Hollands, die nicht unmittelbar an den Reparationszahlungen Interesse haben, glaubten sie ihre Chancen verbessern zu können. Das ist ihnen glücklicherweise nicht gelungen. Aber das Vorspiel ist trotzdem geeignet, die Hoffnungen auf ein den deutschen Erwartungen entsprechendes Ergebnis stark zu dämpfen.

Das Petitionsrecht der Reichsbahn-Beamten

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten behandelte am Montag eine grundsätzliche Rechtsfrage der Eisenbahnbeamten. Die Rechtslage des Reichsbahngesetzes liegt insofern ungünstig für die Beamten, als sich an ihrem Petitionsrecht nach dem Uebergang des Betriebsrechtes der Reichsbahn auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft rechtlich nichts geändert, während es praktisch seine Bedeutung erheblich verloren hat. Die Möglichkeit der Reichsregierung, dem Reichstag Auskunft zu geben und seine Beschlüsse durchzuführen, beschränkt sich der Reichsbahn gegenüber auf die Gebiete, in denen die Reichsregierung ein Aufsichts- und Auskunftsrecht gegenüber der Deutschen Reichsbahngesellschaft besitzt. In der Personalverwaltung hat danach das Petitionsrecht nur noch in Fragen der Arbeitszeitregelung, im Betriebsdienst und in der Einhaltung des Reichsbahn- und Reichsbahnpersonalgesetzes Bedeutung. Die Reichsbahngesellschaft hat im Hinblick auf diese Rechtslage ein Entgegenkommen gegenüber den weitergehenden Wünschen des Reichstages wiederholt abgelehnt und sich geweigert, zu solchen Fragen Stellung zu nehmen. Sie ist jedoch bereit, Petitionen, auf die sie keine Auskunft geben kann, innerhalb der Reichsbahn sachlich zu prüfen und geschäftlich zu erledigen. Da diese Stellungnahme der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft rechtlich unanfechtbar ist, kann die Reichsregierung sie nicht beanstanden. Die Ausschußvertreter der Parteien nahmen aber einen Antrag an, durch den die Reichsregierung ersucht wird, eine Aenderung des Reichsbahngesetzes zu erwägen, durch die in Personalsachen eine Auskunftspflicht der Reichsregierung gegenüber der Reichsbahngesellschaft festgesetzt und der Reichsregierung ein Einfluß auf die Behandlung von Personalangelegenheiten der Reichsbahn eingeräumt wird. Der Zweck dieses Antrages liegt im wesentlichen darin, die Reichsbahnbeamten den anderen Beamten des Reiches auf dem Gebiet des Petitionsrechtes gleichzustellen.

Zurück zu Habsburg?

In der Haushaltsberatung des Oesterreichischen Nationalrates brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Ellenbogen zum ersten Male Dinge zur Sprache, die schon seit längerer Zeit unter der Decke spielen und von denen bereits allerhand größtenteils wenig Erfreuliches bekannt geworden ist. Ellenbogen spielte an auf die starke Habsburg-Propaganda, die in letzter Zeit in Oesterreich getrieben werde. Gewisse Kreise um die Christlich-Soziale Partei arbeiteten Hand in Hand mit der französischen Hochfinanz, in der er die eigentliche Urheberin der Haßpolitik gegen Deutschland sah. Diese französische Hochfinanz arbeite an der Untergrabung aller Währungen, um die fremden Industrien, vor allem die deutsche, in ihre Hand zu bekommen. Ihre Politik werde von den christlich-sozialen Habsburger Kreisen in Oesterreich unterstützt, da sie gemeinsam den Anschluß an Deutschland ablehnten. Der Regierung sei ihre Schwäche diesen Wühlereien gegenüber vorzuwerfen. Auch die Vertreter des Landbundes, des Heimatblockes und des Nationalen Wirtschaftsblockes beschäftigten sich mit den Fragen der Zollunion und der sogenannten Donauföderation, d. h. der Orientierung Oesterreichs nach Ungarn hin, während es, nach ihrer Ansicht, für Oesterreich keinen Weg und kein Abkommen ohne das Deutsche Reich gebe.

Tatsächlich hat sich die Propaganda für die Wiedereinsetzung der Habsburger, ausgehend von dem Schloß Steenockerzeel, wo Kaiserin Zita und ihre Söhne Unterkommen gefunden haben, in der letzten Zeit außergewöhnlich verschärft. Bei allen möglichen Anlässen findet man in den österreichischen Zeitungen Mitteilungen, die mit den Worten beginnen: „Der Kaiser und ich . . .“ seien es nun Glückwünsche, Trauerkundgebungen und ähnliches. „Der Kaiser und ich . . .“ das heißt Kaiser Otto von Oesterreich und die Kaiserinmutter Zita. Während sich die Oeffentlichkeit noch vor ein paar Monaten kaum mit dieser Drahtzieherei beschäftigte, ist das jetzt sehr viel anders geworden. Die unterirdische Propaganda hat erheblichen Erfolg gehabt, man verlangt, besonders in Tirol, öffentlich die Rückkehr der Habsburger und freies Aufenthaltsrecht für Zita und ihre Kinder. Ein christlich-sozialer Holzarbeiterverband hat auf einer Tagung ohne Widerspruch den Antrag auf Wiedereinführung der Monarchie angenommen. Eine Aktion ist im Gange, um Otto von Habsburg das Ehrenbürgerrecht aller Tiroler Gemeinden zu verschaffen und diese Demonstration, der angeblich schon fünfzig Gemeinden zugesagt haben sollen, soll die Stimmung für die weiteren Pläne vorbereiten. Dieselben Gemeinden, die sich bei der Volksabstimmung vor einem Jahrzehnt einmütig für den Anschluß ausgesprochen haben, erklären heute, daß sie jeden Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich ablehnen und „durchaus kaisertreu“ sind.

Daß das Ende des Anschlußgedankens in erster Linie für Oesterreich und erst danach für das Deutsche Reich ein schwerer Verlust wäre, wird man sich auch in diesen Kreisen sagen. Vom reichsdeutschen Standpunkt spielt bei der Förderung der Bewegung ein sehr erhebliches Stück idealistischer Volksstaatsauffassung mit, und die rein realen Vorteile der Verwirklichung dieses Wunsches lägen sicher ganz überwiegend auf österreichischer Seite. Wenn die Tiroler und das Volk von Oesterreich nach dem bekannten Wort von den größten Kälbern die letzte Vertreterin des Habsburger Hauses, die dem jahrhundertelangen Verrat am Deutschtum die Krone aufgesetzt hat, zurückrufen will, so wird man das in Deutschland aufs tiefste bedauern müssen, ohne sich freilich noch jemals wieder wie einst in „Nibelungentreue“ an dieses Geschlecht binden zu können. Die Kräfte, die sich auch in Oesterreich einer solchen Entwickelung entgegenstellen, sind selbstverständlich sehr stark, Oesterreichs größte innenpolitische Macht liegt aber gerade bei der Partei, die zuerst zu Zita zurückzukehren bereit wäre, bei den Christlich-Sozialen, sodaß für die deutsch-treuen Gegengruppen stärkste Aufmerksamkeit und Abwehr geboten erscheinen mag.

Ausschluß-Verfahren Mittelmann

Auf dem Hannoverschen [illegible] der Deutschen Volkspartei wurde vom Vorstand ein Ausschlußverfahren gegen Mittelmann eingeleitet. Der Grund dafür sind die Artikel, die Mittelmann in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlich hat, in denen er die Partei angegriffen und empört hat.

Der Leiter des Heimwehrputsches und frühere Bundesführer der Heimwehr, Dr. Pfrimer, hat sich unerwartet in Graz dem Gericht gestellt.

Hindenburg bekommt den Hosenbandorden?

In Londoner diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, König Georg beabsichtige, den Reichspräsidenten von Hindenburg mit dem Hosenbandorden auszuzeichnen. Gestützt wird dieses Gerücht durch die Tatsache, daß einer der 26 Sitze des Hosenbandordens frei ist. Da der König von England am Neujahrstage Orden und Titel zu verleihen pflegt, rechnet man mit einem Neujahrsbesuche des Reichspräsidenten in London. Diese Auszeichnung würde eine Tat von größter politischer Bedeutung sein, die nach außen hin eine weitgehende politische Uebereinstimmung mit der deutschen Auffassung in den internationalen Fragen dokumentieren würde. Die augenblickliche Stimmung der englischen Politiker scheint die Auszeichnung Hindenburgs sehr zu befürworten.

Die Durchführung der Osthilfe-Notverordnung

Der Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Schlange-Schöningen, gibt die Durchführungsvorschriften zur Osthilfe-Notverordnung über das Sicherungsverfahren bekannt. Diese Vorschriften treten am 8. Dezember in Kraft. Sie haben vor allem den Zweck, die Rechte der Gläubiger im Osthilfeverfahren zu schützen und sicherzustellen. So bestimmen sie über die Fälle, in denen das Sicherungsverfahren abzulehnen ist, wenn Gläubigerrechte in bestimmter Form gefährdet sind, oder wenn ein Entschuldungsverfahren aussichtslos erscheint. Vor jedem Verfahren nach der Notverordnung ist eine gütliche Einigung zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Gläubiger anzustreben. Die Entschuldung ist in erster Linie durch Stundung anzustreben, und es wird genau ausgeführt, in welcher Reihenfolge die einzelnen Zinsen und Forderungen notfalls zu stunden und zurückzustellen sind. Die Gläubiger sind zur Wahrung ihrer Rechte zu hören

Steinbombardement zwischen Belgrader Studenten und Polizei

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 7. Dezember. Anläßlich des Zusammentritts des neuen südslawischen Parlaments kam es zu großen **Studentendemonstrationen gegen die Regierung, aus denen sich ein ernster Zusammenstoß zwischen den Studenten und der Polizei** entwickelte. Die Studenten, die sich in die Universität zurückziehen mußten, **eröffneten von dort aus einen Steinhagel gegen die Polizisten**, die ihrerseits die Steine teilweise auf die Studenten wieder zurückwarfen, ohne weiter von der Waffe **Gebrauch zu machen.** Die Belgrader Universität wurde auf Anweisung des Rektors für drei Tage gesperrt.

Die beiden deutschen Nobelpreisträger, Professor Warburg und Geheimrat Professor Bosch sind am Montag in Stockholm eingetroffen.

Aus aller Welt

Ein Rohling

Berlin. Ein Akt beispielloser Roheit ereignete sich am Samstag auf der von Berlin nach Potsdam führenden Chaussee. Ein 13jähriger Schüler wurde von einem Privatauto überfahren und schwer verletzt. Der Führer des Autos nahm den Ueberfahrenen in seinen Wagen, um ihn in ein Krankenhaus zu bringen. Plötzlich schien dem Wagenführer einzufallen, daß ihm die Schuld an dem Unglück gegeben werden könnte. Daraufhin hielt **er an einer entlegenen Stelle und legte den schwerverletzten Jungen hilflos an den Wegrand!** Dieser wurde dann später von anderen Passanten in ein Krankenhaus mitgenommen. Der rohe Automobilist konnte inzwischen festgestellt werden. Gegen ihn wird ein Strafverfahren eingeleitet.

Kampf mit Einbrechern

Berlin. In Berlin-Schöneberg kam es in der Nacht zu einem heftigen Kampf zwischen einem Ladenbesitzer und zwei Einbrechern. Als der Ladenbesitzer kurz nach Mitternacht zufällig seinen Laden passierte, sah er, daß die Jolousie heruntergelassen war, während er sie am Abend oben gelassen hatte. Da er Einbrecher vermutete, riß er die Tür auf und rief hinein: **„Hände hoch, herauskommen!“**, obwohl er seine Pistole im Moment nicht finden konnte. Sofort drängten sich zwei junge Leute an dem Kaufmann vorbei, und während der eine davonkam, gelang es dem Ladenbesitzer, den anderen festzuhalten. Darauf zog der andere Einbrecher eine Pistole und drohte zu schießen. Mittlerweile hatte jedoch der Kaufmann ebenfalls seinen Revolver gefunden und schoß auf die beiden Einbrecher. Daraufhin ergriff der eine von ihnen die Flucht, während der andere durch herbeieilende Polizeibeamte arretiert werden konnte.

Neunhundert Eltern vor Gericht

Essen. Vor einigen Tagen begann in Essen eine Reihe von Prozessen, die neunhundert Einsprüche von Eltern, die wegen der Schulversäumnis ihrer Kinder Strafmandate erhielten, zum Gegenstand haben. Die Strafen waren seinerzeit, als die Kinder während des Schulstreiks im Juli und September von der Schule fortgeblieben waren, verhängt worden.

Ein Straßenräuber von drei Jungen zur Strecke gebracht

Essen. Ein Tischler hatte über den Durst getrunken und war stark angeheitert. In diesem Zustand lernte er einen Schlächter kennen, der ihn schon beobachtet hatte. Nachdem sie beide noch zusammen gezecht hatten, schleppte der Schlächter den Tischler durch die Straßen. Plötzlich packte der Schlächter den betrunkenen Tischler, schlug ihn zu Boden und raubte ihm seine Geldtasche. In der Nähe hatten drei Schüler im Alter von 10 und 12 Jahren gespielt und waren auf den Vorgang aufmerksam geworden. Sie hatten gesehen, wie der Mann den Tischler niederschlug und beraubte. Als dieser jetzt davonrannte, eilten die Jungen hinter ihm her und schrien um Hilfe. Es gelang dem Flüchtenden, eine Straßenbahn zu erreichen, aber auch die Jungen liefen immer mit. Inzwischen hatte sich zu den drei Jungen der nüchtern gewordene Tischler gesellt. Der Räuber war von der Bahn abgesprungen und weitergerannt, indessen wurde er immer weiter verfolgt. Schließlich lief er einem Schupo in die Arme. Der Schlächter bestritt, den Tischler zu kennen oder mit ihm getrunken zu haben. Die drei Jungen traten jedoch als wichtige Zeugen auf. Die gestohlene Geldbörse hatte der Schlächter weggeworfen.

Drei Todesopfer eines Motorrad-Unglücks

Bochum. Bei Bochtrop ereignete sich ein furchtbares Motorradunglück, das drei Todesopfer forderte. Ein Metzgergeselle und ein Uhrmacher wurden von einem Motorrad in rasendem Tempo angefahren, das von einem Klempner gesteuert wurde und auf dem sein Bruder als Sozius mitfuhr. Durch den Zusammenprall stürzte der Mitfahrer in hohem Bogen auf die Straße und blieb tot liegen. Der Führer des Motorrades stürzte auf einen Steinhaufen und erlitt tödliche Verletzungen. Dem einen Fußgänger wurde der Unterkiefer abgerissen; er starb an den Folgen im Krankenhaus.

Zwei weibliche Räuber in Szegedin

Budapest. Wie die Blätter aus Szegedin melden, verübten in den späten Abendstunden zwei Frauen einen Ueberfall auf eine auf dem Heimweg befindliche Büroangestellte, gegen die sie, als sie ihr Geld nicht ausfolgen wollte, mehrere Schüsse abgaben. Die Angefallene wurde in schwerverletztem Zustand ins Spital gebracht, während es den weiblichen Räubern gelang, zu entkommen.

Merkwürdige Verhaftung eines Raubmörders

Salzburg. Vor einigen Tagen wurde in Salzburg eine 70jährige Witwe ermordet aufgefunden. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich gegen den Untermieter der Frau, einen Schuhmachergesellen, der spurlos verschwunden war. Die Polizei, die ein Bild dieses Mannes besaß, ließ sofort Diapositive anfertigen, die in den Kinotheatern von Salzburg und Umgebung erschienen. Zugleich wurde im Rundfunk eine Personenbeschreibung des Mannes durchgegeben. Wenige Stunden später erkannten zwei Personen, ein Rundfunkhörer und ein Kinobesucher, in einem Gasthaus den Mörder. Sie verständigten die Gendarmerie, die den Mörder, der sofort gestand, festnahm.

Auf eigenartige Weise die Sprache wiedergefunden

Warschau. Dieser Tage versuchten im Bezirk Dolbinow mehrere Männer die russisch-polnische Grenze auf der Flucht aus Rußland zu überschreiten. Unter ihnen befand sich auch ein ehemaliger Sergeant, der in Sibirien gelebt hatte. Dieser hatte durch einen Nervenschock im Felde die Sprache verloren und war seit jener Zeit stumm. Bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, wurden die Flüchtlinge von den sowjetrussischen Posten bemerkt. Diese schossen und warfen sogar mit Handgranaten. Eine Handgranate fiel nun dicht neben den Sergeanten zu Boden und explodierte, ohne ihn zu verletzen. Durch den Schreck gewann er wieder die Sprache. Es gelang ihm, über die Grenze zu entkommen, und überglücklich vermag er jetzt wieder zu sprechen.

Was ist das für ein Mensch!

5

Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi

Das Rätsel Silvester Matuschka

„Der Mann, den ich gesehen habe und von dem ich spreche", sagt Palffy-Daun, „ist nicht im Gesicht verwundet worden."

Dr. Schweinitzer springt auf, reißt die Tür auf. Er hat Glück. Im Vorzimmer steht noch der Bahnbeamte und unterhält sich mit einem Diener. Dr. Schweinitzer faßt den Bahnbeamten am Arm, zieht ihn ins Zimmer und sagt: „Beschreiben Sie genau die Kleidung des Mannes, der sich bei Ihnen gewaschen hat."

Der Bahnbeamte ist erschrocken, dann erzählt er.

Graf Palffy-Daun erklärt: **„Das ist genau derselbe Mann, den ich gesehe und von dem ich zu Ihnen gesprochen habe."**

Als die beiden Beamten allein sind, sagt Dr. Schweinitzer:

„Seltsam,

dieser Mann ist mir von Anfang an aufgefallen.

Er hat mir erzählt, daß er mit dem Wagen in die Tiefe gestürzt ist. Das kann nicht sein. **Er ist nachweislich im Augenblick der Katastrophe nicht verletzt worden. Einige Stunden später trug er Wunden im Gesicht. Was ist das für ein Mann?** Will er vielleicht renommieren? Will er den Held spielen? Ich habe gehört, daß er den Journalisten große Interviews über die Art und Weise gegeben hat, wie er verunglückt ist. Vielleicht ist das tatsächlich Renommage. **Aber wir werden uns doch mit ihm befassen müssen."**

Ins Zimmer tritt der Weingroßhändler Varga. Varga ist der Mann, der durch den Zug ging, um nach Bekannten zu suchen, mit denen er sich die Zeit der Eisenbahnfahrt vertreiben könnte. Er hatte auch nichts Wichtiges zu berichten, aber er schildert, wie er den ganzen Zug abgegangen ist.

Nun sagt Dr. Hetenyi: „Haben Sie vielleicht dort einen Mann gesehen, mit einem Mantel, der durch einen Riemen zusammengehalten wurde und in Knickerbockers?"

„Aber, Herr Direktor", sagt der Kaufmann, „das ist schwer zu sagen."

In diesem Augenblick bringt ein Diener ein Paket Zeitungen. Gleich auf der ersten Seite des ersten Blattes erkennt Dr. Schweinitzer

die Photographie Matuschkas,

Unter dem Bild steht: **Direktor Silvester Matuschka erzählt seine glückliche Rettung.**

Dr. Schweinitzer hält dem Kaufmann das Bild hin und fragt:

„War dieser Mann im Zug?"

„Nein."

„Können Sie das bestimmt sagen?"

„Das kann ich ganz bestimmt sagen, denn ich habe mir alle Leute, die in dem Zug fuhren, ganz genau angesehen. Ich suchte einen Spielpartner. Ich habe nach Bekannten gesucht. Ich habe alle Leute gesehen, die in dem Zug waren, Herr Direktor. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen als:

dieser Mann war nicht im Zuge.

Ein Mann, der so gut angezogen war wie dieser Herr auf der Photographie, wäre mir unter allen Umständen aufgefallen."

Verdacht und Verhaftung

In den folgenden Tagen wird das Polizeipräsidium Budapest überschwemmt mit Anzeigen, die auf die Täter weisen sollen. Auch in Berlin hagelt es in diesen Tagen Verdächtigungen, Beschuldigungen, Anzeigen. Die große Belohnung verlockt die Ehefrau, den eigenen Mann zu denunzieren, dieser beschuldigt jenen, jener diesen. **Die Beamten in Berlin und Budapest ersticken fast unter diesem Wust von Anzeigen, Verdächtigungen und Verleumdungen,** die, jede einzeln, nachgeprüft werden müssen, denn jede einzelne Anzeige, die noch so unsinnig auf den ersten Blick erscheint, kann vielleicht auf die Spur des wirklichen Täters führen. In Berlin verdächtigt man Arbeiter, die Sprengstoff aus einem Steinbruch gestohlen haben, der Täterschaft. Nach einigen Tagen stellt sich heraus, sie haben mit den Attentaten nichts zu tun.

In Budapest beschuldigt eine Frau einige Männer der Tat. Sie will sogar bei der Ausführung des Anschlages anwesend gewesen sein. **Nach einigen Tagen stellt sich heraus: es ist eine Irre. So geht das hin und her,** so knüpft sich plötzlich ein Faden, den die Schere der Wirklichkeit nach kurzer Zeit durchschneidet. Wie der Sand durch das Stundenglas, so zerrinnt alles, was an Spuren vorhanden ist.

Während in Berlin nichts übrig bleibt, gar nichts, **hängt sich die Budapester Kriminalpolizei an den Namen: Silvester Matuschka. Es gibt noch nichts, was ihn mit der Tat in einen Zusammenhang bringen kann. Es ist noch nicht ein einziges Anzeichen dafür da, daß er an den Anschlägen beteiligt ist.** Aber die Zeugenvernehmungen, diese seltsame Renommage des Mannes haben Direktor Hetenyi und Polizeirat Dr. Schweinitzer immerhin **so sehr stutzig gemacht, daß sie ihren Detektivinspektor Peter Hain nach Wien schicken mit dem Auftrag, die Polizeidirektion in Wien zu bitten, noch einmal, noch eingehender nach Silvester Matuschka zu recherchieren.** Von Wien aus soll Hain weiter nach Berlin fahren, um dort mit der Berliner Kriminalpolizei persönlich Fühlung zu nehmen, damit die beiden Polizeidirektionen Hand in Hand nach dem Täter suchen können.

Als Hain in Berlin angekommen ist, telephoniert er mit Direktor Hetenyi in Budapest. Er sagt, daß er **in Wien**

Matuschka selber vernommen

habe. Er hatte den Auftrag, Matuschka zu fragen, was er in Budapest zu tun hatte, denn in Budapest muß er gewesen sein, wenn er mit dem Zug von Budapest nach Wien gefahren ist. Matuschka hat erwidert, daß er geschäftliche Dinge dort zu erledigen hatte. Er besaß einmal in Budapest ein Haus, und ihn verknüpften mancherlei geschäftliche Beziehungen mit dieser Stadt. Das hat er Hain sehr sicher und nonchalant auseinandergesetzt. **Aber der Detektiv hat sich mit dieser Antwort nicht begnügt. Er wollte von Matuschka genau wissen, in welchem Hotel er in Budapest gewohnt hat.** Da sagte Matuschka: „Im Hotel Bristol und in den Hotels B. und T." Sonst hat der Detektiv aus dieser Unterhaltung mit Silvester Matuschka nichts erfahren.

Dieses Telephongespräch aber hat Direktor Hetenyi erregt. **Was ist das für ein seltsamer Mensch? Er wohnt in dem feudalen Hotel Bristol, einem Luxushotel größten Stils, und gleichzeitig wohnt er in den Hotels B. und T., Absteigequartieren niederen Ranges.**

Dr. Schweinitzer wundert sich auch über diese seltsame Zusammenstellung. Er fährt sofort in die gepflegte Halle des Hotels Bristol und stellt fest: **Silvester Matuschka hat hier tatsächlich am 3. September gewohnt.** Aber der Portier lächelt ein wenig das diskrete Lächeln des Hotelportiers aller Länder, und es stellt sich schnell heraus, daß Silvester Matuschka nicht allein in diesem Hotel gewohnt hat. Im Nebenzimmer schlief eine schöne Frau aus der Schweiz, die Matuschka — das ging aus Reden hervor, die das Hotelpersonal aufgeschnappt hatte — erst im Zuge von Wien nach Budapest kennengelernt hat. **Zwei Tage hat Matuschka dort mit dieser Frau gelebt.**

Nachdenklich fährt Dr. Schweinitzer aus der strahlenden Helle des Hotels Bristol heraus in die dunklen und muffigen Empfangsstuben der beiden Absteigequartiere. Schnell erhält er Auskunft: **Jawohl Silvester Matuschka hat hier gewohnt.**

In dem einen Quartier wohnte er am fünften, in dem anderen aber am vierten September.

„Am vierten?" sagt Dr. Schweinitzer. „Irren Sie sich auch nicht?"

Und er denkt daran, daß Silvester Matuschka am dritten und am vierten noch in dem Luxushotel Bristol gewohnt hat.

Der Inhaber des kleinen Hotels aber täuscht sich nicht, er weiß es ganz genau. Schon am vierten hat Matuschka hier gewohnt.

„Allein?"

„Zu uns, Herr Doktor", sagen sie, „zu uns kommt ein Mann nicht allein."

Nähere Recherchen ergeben, daß Matuschka in beiden Hotels mit Mädchen gewohnt hat, die er auf der Straße irgendwo aufgriff.

Dr. Schweinitzer bespricht das Ergebnis dieser Recherche mit Direktor Hetenyi. Es ergibt sich also die seltsame Tatsache, daß Matuschka an einem Tag, an dem er mit einer schönen Frau aus bester Gesellschaftsklasse in einem guten Hotel wohnte, gleichzeitig mit einer Prostituierten ein kleines Absteigequartier bezog — in zwei Hotels gleichzeitig wohnte und zwischen zwei Extremen hin und her pendelte.

Soll sich so alles erklären? Sollte Silvester Matuschka ein Mann sein, der ausschließlich für die Frauen lebte? Der nichts tat, als hinter den Frauen herzujagen? Der ein wenig renommierte, um den Frauen zu gefallen? Soll sich alles so lösen?

(Fortsetzung folgt.)

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 17

— — Die aber, von der so lebhaft gesprochen wurde, irrte kreuz und quer durch den Park. Es war mit einem Male ein Weh in ihr, das sie sich selbst nicht erklären konnte.

— Was wollte sie denn? War sie nicht eine rechte Törin? — Wollte sie Manfred Rothers Glück? Gut, dann mußte sie doch hoffen und wünschen, daß er seine Frau recht lieb habe und die ihn auch! — Mußte sie das wirklich wünschen? — Was war der eigentliche Grund dafür, daß Manfred Rother diese Frau geheiratet hatte? — Oh, wie sie ihr entglitt, wenn sie ihr Fragen vorlegte, die ihre Ehe betrafen! Es bestand da ein Geheimnis. Ganz gewiß gab es hier ein Geheimnis! Hatte sie nur aus Berechnung Manfred Rother geheiratet, gehörte ihre Liebe ihm gar nicht? Oder war sie so eine kühle Natur, die keiner echten Liebe fähig war? Liebte sie einen anderen Mann? — Wen? — Wußte Manfred Rother davon? Würde er in einem solchen Falle um seine Freiheit kämpfen? — Und wenn sie ihn nicht freigab? War er für alle Zeit an sie gebunden? — Törin! Er liebte sie ja doch gewiß! Er scheute sich nur, diese Liebe offen zu zeigen. — Nein, so war es nicht. Da würden sie sich doch in Gegenwart der anderen wenigstens mit den Augen suchen, würden manch lieben Blick glücklichen Einverständnisses tauschen. Nie aber hatte sie so stille Zwiegespräche zwischen den beiden wahrgenommen. Es war vielmehr — wenn sie mit ihren Gästen beisammensaßen — als seien sie sich vollkommen fremd. —

Helen stieß einen leisen Schrei aus. Sie war fast mit ihrem Vater zusammengestoßen. Frank Cobbler, der nach der Konferenz mit John Rother sich hier im Park dem Genuß einer Havanna hingab, lachte gut gelaunt.

„Das genügt! Helen sieht nicht mal ihren Pa, trotzdem der immer dicker wird — Sag mal, woran hast Du denn gedacht, Mädel? — Heraus mit der Sprache!"

Helen wehrte.

„Ach — gar nichts!"

„An gar nichts! — So, so! — Helen, das sagt man gern, wenn man an sehr Wichtiges gedacht hat, überrumpelt wird und nichts verraten will. — Ein junges Mädel wie Du — da möchte man in solch einem Falle wirklich sagen: Sie hat an „Ihn" gedacht, an den also, den sie lieb hat. — Das gibts natürlich bei meiner Helen nicht. Stimmts?"

„Es —. Ja, Du hast ganz recht."

„Möchte ich sogar stark hoffen! Denn zunächst muß ich doch wissen, wer sich für mein Mädel interessiert. — Ueberhaupt, Du bist noch viel zu jung, um an Liebe und solch dummes Zeug zu denken. Das hat noch Jahre Zeit."

Sie widersprach erregt.

„So! Hast Du vielleicht vergessen, wie alt ich bin? — In meinem Alter sind viele schon verheiratet!"

Frank Cobbler schob die Zigarre in den anderen Mundwinkel.

„Du wünscht also, daß ich Dir bald einen Mann heraussuchen soll?"

Sie schoß ihm einen bösen Blick zu.

„Du? — Du willst für mich einen Mann heraussuchen? — Pa, strenge Dich nicht an! Das wäre ganz zwecklos! — Du hast schon bei Alice nicht erreicht, was Du wolltest. Wer weiß — vielleicht hättest Du es auch noch erreicht. — Aber bei mir —. Entweder ich heirate den Mann, den ich mir aussuche oder gar keinen."

Er nickte

„Vorausgesetzt, daß der Mann, den Du wählst, Dich heiraten will — oder heiraten kann! — Er könnte ja schon verheiratet sein."

Sie senkte den Kopf.

„Dann bleibe ich ledig."

„Wirst ein altes Jüngferchen, nicht wahr, hältst Dir zwei Spielaffen, einen Papagei, eine Angorakatze!"

„Pa! — Du spottest nur, und mir ist es wirklicher Ernst!"

„Na, na, na! — Laß das jetzt! In fünf Jahren reden wir davon. Du solltest jetzt erst einmal Deine Jugend genießen."

„Ich mag aber nicht!"

„Was magst Du nicht!"

„Ich mag nicht tanzen, wie Du pfeifst!"

„Oh, oh, oh! — Was willst Du also, Helen?"

„Ich will gar nichts!"

„Beneidest Du Manfred Rothers junge Frau um ihr Glück?"

„Ich? — Um ihr Glück? — Die ist nicht glücklich. — Wenigstens nicht so, wie —"

„Sprich nur weiter! Dir gefällt nicht alles an dieser Ehe?"

„Pa, — ich glaube, sie macht Manfred Rother noch sehr unglücklich."

„Recht so! Recht so! Das gönne ich ihm! Dort will ich ihn haben. Er soll kreuzunglücklich werden!"

„Du bist sehr herzlos, wenn Du das sagst."

„Hätte er doch Alice genommen! Weshalb weigerte er sich?"

„Weil er sie nicht liebte, und weil Alice ihn auch nicht liebte."

„Aha, also deshalb! — Na, und weshalb soll er denn nun jetzt bei seiner „Liebesheirat" unglücklich werden?"

Sie schwieg erst, dann sagte sie leis:

„Das ist keine Liebesheirat gewesen."

„Hat er Dir das gestanden?"

„Nein, aber ich habe sie beide beobachtet."

„Beobachtet hast Du sie? — Na, und —?"

„Es stimmt nicht alles in ihrer Ehe."

„Nein, Mädel, da stimmt freilich nicht alles!"

Rasch hob sie den Blick.

„Hast Du das auch schon bemerkt?"

„Hm. — Allerdings."

„Pa, weshalb mag er diese Frau geheiratet haben?"

„Frage ihn, Helen!"

„Das kann ich nicht."

„Du verstehst Dich aber doch ganz gut mit ihm."

„Ich lasse mir gern von ihm erzählen. — Er weiß so viel."

„Und all der Kram interessiert Dich?"

„Pa, das ist kein Kram! Das sind liebe, schöne Dinge. — Er hätte schon ein echtes, rechtes Glück verdient."

„Du meinst also, er habe nicht die rechte Frau bekommen? — Ja, dann sollte man doch versuchen, ihm zu einer Lösung dieser Ehe zu raten. Alice hat jetzt gewiß auch gemerkt, daß Manfred Rother ein netter Mensch ist; — sie könnte ihn ja dann heiraten."

„Gib diesen Plan ein für allemal auf, Pa! Ich würde voll und ganz auf Alicens Seite stehen. Alice liebt William — —."

„Nenne mir diesen Burschen nicht, Helen!"

„Nun, auf alle Fälle liebt Alice Manfred Rother nicht! Er soll aber — wenn er schon frei werden könnte — nicht noch einmal glücklos dastehen."

„Alice wird ihn nicht unglücklich machen."

„Du redest ganz ohne Herz und Gefühl, Pa!"

„Sag mal, sprichst Du aus Mitleid mit Alice, oder aus Mitleid mit ihm?"

„Aus Mitleid mit beiden!"

„Und wenn ich und John Rother diese Verbindung wünschen?"

„Ihr müßt auf diesen Wunsch verzichten."

„Fällt uns gar nicht ein!"

„Pa, Du bist sehr grausam."

„Das finde ich gar nicht. Zum mindesten kannst Du ja froh sein, daß ich Dich nicht mit meinem Wunsche behellige. Denke mal, wenn ich nun sagen wollte, Du solltest Manfred Rother heiraten? —"

Sie erblaßte.

„Scherze nicht mit solchen Dingen, Pa!"

„Hast recht, man soll das nicht! — Nein, es muß Alice sein. Du bist viel zu jung, Dich lasse ich noch lange nicht heiraten. Und für Dich habe ich ganz andere Pläne im Kopf. Ein sehr hübscher junger Mann in Chicago —"

Helen warf den Kopf in den Nacken.

„Pa, laß solche Pläne! Ob dieser Mensch in Chicago oder in Honolulu wohnt, interessiert mich nicht. Ich lehne den Mann ein für allemal ab! Ich lehne jeden Mann ab, den Du mir aussuchst! — Ueberhaupt — ich werde wohl gar nicht heiraten."

Sie waren auf eine Lichtung getreten, und da sahen sie etwas Unerwartetes. Frau Marianne stand neben dem jungen Mädchen, das im Forsthaus als Gast weilte. Sie hatte sich über den Kinderwagen gebeugt, jetzt hob sie das zappelnde Bübchen heraus und preßte es innig an ihre Brust. Ihre Küsse flogen über des Bübchens Antlitz.

Frank Cobbler nahm die Zigarre aus dem Mund.

„Na, so glücklich habe ich diese Frau noch nie gesehen! — Wenn das ihr eigenes Kind wäre, könnte sie es nicht lieber haben. — Sonderbar! — Höchst sonderbar!"

7. Kapitel.

In dem großen Bibliothekzimmer standen sich Vater und Sohn gegenüber. John Rothers kühle graue Augen waren ernst auf den Sohn gerichtet.

„Wir müssen jetzt Klarheit schaffen, Manfred! Ich bin selbstverständlich nicht hierher gekommen, um mich — sagen wir — an dem Glücke Deiner jungen Ehe zu erfreuen. Das hast Du wohl auch nicht erwartet?"

Manfred Rother wich dem Blick seines Vaters nicht aus.

„Nein, ich habe das nicht erwartet."

„Wie hast Du Dir dann meinen Besuch hier auf Mechthildishöhe erklärt?"

Darüber möchte ich mich nicht auslassen."

„Wie Du willst! — Ich habe in den vergangenen Tagen mit Dir nicht eingehender gesprochen. Weil ich zunächst einmal selbst beobachten wollte. Nun aber möchte ich klar sehen. Die Dinge drüben in New York liegen nicht erfreulich. Ich möchte möglichst bald zurückreisen. — Kommen wir also zum Zweck dieser Aussprache! — Deine Frau ist mir ein Rätsel. Vielleicht ist sie Dir selbst ein Rätsel."

„Ganz und gar nicht! Wir verstehen uns ausgezeichnet."

„Laß diese Redensarten! Die wirken bei mir gar nicht! — Diese ganze Heirat ist nur — hörst Du wohl! — nur damit zu erklären, daß Du in einem Taumel plötzlicher Leidenschaft diese Frau begehrtest und heiratest. — Ist dem so?"

„Ich — ich denke schon."

„Sage klar ja oder nein!"

„Also schön —: Ja, dem ist so!"

John Rother schüttelte leis das Haupt.

„Du solltest Dich an die Wahrheit halten, Manfred! — Dem ist natürlich nicht so! — Eine Leidenschaft hat Dich nicht zu dieser Frau getrieben. Bitte, lasse jede Widerrede! Du spielst da doch zu schlecht Komödie. — Und sie auch. — Warum hast Du sie also geheiratet?"

(Fortsetzung folgt)

Ihre Vermählung geben bekannt

Grubensteiger Gerhard Steuer u. Frau
Gertrud, geb. Mittmann.

Beuthen OS., im Dezember 1931.

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Dr. Alfred Skubella u. Frau
Olly, geb. Mosler.

Sonntag, den 6. Dezember 1931.

Statt Karten!

Am 7. Dezember 1931 entschlief in Warmbrunn, kurz nach dem Tode seiner Frau, unser innniggeliebter Vater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager, **Herr Ingenieur**

Emil Wodak

im 73. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 8. Dezember 1931.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an
die trauernden Kinder.

Der Beerdigungstermin wird noch bekanntgegeben.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, des Amts- und Gemeindevorstehers, Bürgermeister Dr. iur. Hugo Lazarek, sagen wir allen herzlichen Dank.

Frau Paula Lazarek
und Kinder.

Miechowitz, den 7. Dezember 1931.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen B14



Entzückend, wie Käthe v. Nagy resolut, verliebt, mit gottvollem Leichtsinn, erfrischender Herzhaftigkeit und einem bezaubernden Lächeln die ihr bisher ungnädige Frau Fortuna besiegt. Eine so reizende Hochstaplerin ist Ihnen noch nicht begegnet

Vorher:

Ufa-Kabarett-Programm
Anny Ahlers / Osk. Sabo / Lotte Werkmeister / Berliner / Arno Schaeffers

Die interessante Ufa-Ton-Woche

Zwei Stunden herzliches Lachen und Heiterkeit, das ist nicht zu verachten in dieser tristen Zeit.
(Deutsche Allgem. Zeitung.)

Nur 3 Tage (Dienstag—Donnerstag)



Täglich 4[15], 6[15], 8[30] Uhr

Ab heute
Nur 3 Tage! Bis Donnerstag!
Die reizende Tonfilm-Komödie

Ein Auto und kein Geld



mit
Dina Gralla / Igo Sym
Paul Kemp · Lieselotte Schaak

Eine reizende musikalische Komödie voller Lebenslust, Frohsinn und Witz, ein pikanter Wirbel launiger Verwechslungen und Irrungen.

Lustiges Beiprogramm
Ufa-Ton-Wochenschau

Intimes Theater

Joseph Tschauners Weinstuben
Beuthen OS., am Kaiser-Frz.-Jos.-Platz
Fernruf 4489

Zum heutigen Feste:
Rhein- und Mosel-Wein
per Literflasche 1.50 Mk.
in den Weinstuben

Habels Kulmbacher Bierstuben
Das behagliche Speiselokal der Oberschlesier
BRESLAU Junkernstr. ECKE Schuhbrücke

Techn. Kaufmann, selbständig, 28 J., engl., wünscht sich mit Dame aus guter Familie, Alter bis 28 Jahre,
zu verheiraten.
Vermögen erwünscht. Gefl. Bildzuschriften, die vertraulich behandelt werden, unter Hi. 1444 an d. Gschst. dief. Ztg. Hindenburg erb.

Siegfried Arno

zieht heute ein als
Schützenkönig
in dem größten Lustspielschlager der Saison!



Lustiger Klamauk
bisher nie erlebte Heiterkeitsstürme
Sie müssen und werden lachen viel und herzlich!
Spielzeiten 4, 6[15], 8[30] Uhr
Heute, Dienstag (Feiertag) Anfang 3 Uhr
Kasseneröffnung ½ Stunde vor Beginn
Eintrittspreise: 0.70, 0.90, 1.10, 1.30, 1.50

Capitol-Lichtspiele
Beuthen - Ring - Hochhaus
Führend in Bild und Ton!

---

3 mal verboten!

In letzter Instanz freigegeben!
Vor einem neuen Verbot!

Minderjährige vor Gericht

Der große deutsche Sitten-Tonfilm. Ein aufsehenerregendes Filmwerk über die Fragwürdigkeit des Wertes der Aussage Jugendlicher in **Sittlichkeits-Prozessen.**

Die Sache August Schulze
im Tonfilm.

Im Beiprogramm:
1 Kurz-Tonfilm und die Emelka-Tonwoche

Die gestrige Premiere war ein voller Publikums-Erfolg!

Nur noch 3 Tage im **DELI-Theater** Beuthen OS. Dyngosstr. 39 — Verlängerung ausgeschlossen!

SIEGFRIED ARNO in EIN AUSGEKOCHTER JUNGE

Ab Freitag
Kammer-Lichtspiele

Oberschles. Landestheater.

Dienstag, 8. Dezember
Beuthen 16 (4) Uhr
Uraufführung!
Struwelpeters Weihnachtsfahrt
Weihnachtsmärchen von Gerta Levin

Hindenburg 20 (8) Uhr
Im weißen Rössl
Operettenrevue von Ralph Benatzky

1901 1931

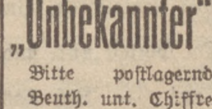
Geldsorgen
beseitigt überall schnell und diskret
Bornhauser
Beuthen OS., Fernruf 4500
Spezialist für Sanierungen.

Eröffnung

des Billard- und Spielzimmers

am Mittwoch, dem 9. Dezember 1931
im Bierhaus E. Knoke, Beuthen OS., Gleiwitzer Str.

ERNST GRABOLLE.



„Unbekannter"
Bitte postlagernd Beuth. unt. Chiffre Brief abholen.

Das Kino für Alle!

Wochentags Einheitspreise
SCHAUBURG
am Ring
BEUTHEN OS.

Ab heute! **Nur 3 Tage!**
Der große deutsche Ton- und Sprechfilm

Ein Mädel von der Reeperbahn
mit **Trude Berliner, Olga Tschechowa** usw.

Die kleinen Zugvögel der Liebe ...
Die Mädels von St. Pauli ...
Die Mädels von der Reeperbahn

Beiprogramm:
Ein Tonfilm-Lustspiel u. die beliebte Emelka-Tonwoche

Heute Beginn 3 Uhr im DELI und in der SCHAUBURG



U.P. LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Nur Dienstag — Donnerstag

Oskar Sabo, Paul Henckels
in dem neuen Ton-Lustspiel

Er und sein Diener

Die lustige Geschichte einer reichgewordenen Spediteursfamilie, die nun auch vornehm werden wollte

Ton-Beiprogramm - Tonwoche
Jugendliche bis 6 Uhr 30 u. 50 Pf.;
Erwerbslose 50 u. 80 Pf.



CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ
Nur noch
Dienstag—Donnerstag

Weiß Ferdl,
der weltberühmte Münchener Komiker in dem neuen Militärschwank

Die Mutter der Kompagnie

Ein Tonfilm aus Vorkriegs-Manöverzeit in den bayer. Bergen

In weiteren Hauptrollen:
Paul Heidemann — Grit Haid
Leo Peukert — Betty Bird

Ton-Beiprogramm - Tonwoche
Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pf.

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.
Henny Porten **Ernst Deutsch**
in dem stammen Großfilm:
Das alte Gesetz
Ein 100%iger Sensationsfilm
Harry Piel in
Eine Woche unter Apachen
Eine Sensation jagt die andere!
Der Pfad des Todes
Ein spannender Wildwestfilm.
Heute Dienstag (Feiertag), Beginn 3 Uhr nachmittag.

Ein gr. Posten gebr.
Pianos,
gute Fabrikate, wie neu aufgearbeitet, steht bei bequemst. Zahlungsweise von 360 Mark an zum Verkauf.

E. Skladnikiewicz,
Pianohandlung,
Beuthen OS.,
Kasernenstraße 29.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Hansabank-Aussichten

Neuerrichtung einer „Deutschen Volksbank“ in Oberschlesien

Der Reichskommissar für die Osthilfe übernimmt eine 50-prozentige Bürgschaft für die Quoten der Hansabank-Großgläubiger — Der Treuhänderausschuß wird über die Neuerrichtung einer oberschlesischen Mittelstandsbank beschließen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 7. Dezember. Der Reichskommissar für die Osthilfe, Schlange-Schöningen, ermöglicht, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine 50prozentige Bürgschaft für die Hansabank und schafft so die Grundlagen für die Neuerrichtung einer Genossenschaftsbank für den oberschlesischen Mittelstand.

Die nach Scheitern einer Hilfsaktion durch die Preußenkasse in Berlin fortgesetzten Verhandlungen über die Neuaufrichtung der Hansabank haben, wie wir zuverlässig erfahren, ein günstiges Ergebnis gehabt. Durch das Interesse des Reichskommissars für die Osthilfe, Schlange-Schöningen, wird es ermöglicht werden, eine 50prozentige Bürgschaft zu geben, mit der die Neuerrichtung einer Bank auf genossenschaftlicher Grundlage durchgeführt werden soll. Die neue Bank soll als „Deutsche Volksbank“ errichtet werden und als ausgesprochene Oberschlesische Mittelstandsbank fungieren. Die Garantieleistung ist so gut wie gesichert, so daß sich nunmehr der Treuhänderausschuß, der bei Bestätigung des Vergleichs der Hansabank zur Kontrolle der Bankorgane errichtet wurde und dem als Vorsitzender Bankier Seemann vorsteht, über die Errichtung entscheidet. Sollten die Voraussetzungen dem Treuhänderausschuß nicht genehm sein, dann wird er unverzüglich die Quotenausschüttung an die Großgläubiger und die Liquidation in die Wege leiten. Man rechnet an zuständiger Berliner Stelle damit, daß der Treuhänderausschuß die Garantieleistung anerkennen wird, womit die Gründung der Deutschen Volksbank mit Filialen in Gleiwitz, Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg und dem Hauptsitz in Beuthen beschlossene Sache ist.

*

Nachdem die Verhandlungen mit der Preußenkasse in Berlin gescheitert waren, hat die „Ostdeutsche Morgenpost“ wiederholt den Vorschlag gemacht, mit dem Reichskommissar für die Osthilfe die Verhandlungen wegen einer Stützung der Bank aufzunehmen. Die neue Bankleitung hat auch schon seit längerer Zeit Fühlung mit der Reichsstelle für die Osthilfe. Mit dieser neuen Aussicht auf Errichtung einer oberschlesischen Mittelstandsbank beginnt für die Hansabank eine neue Epoche. Zahlreiche Großgläubiger haben sich bereit erklärt, ihre Quoten oder einen Teil davon als Genossenschaftsanteil im Falle einer Neugründung zu zeichnen, und da die bisher fehlende Quotengarantie durch die Bürgschaft des Reichskommissars für die Osthilfe gegeben ist, dürfte der Gründung der „Deutschen Volksbank“ in Oberschlesien nichts mehr im Wege stehen. Die Entwickelung, die die Hansabank seit dem Tage ihres Zusammenbruchs genommen hat, muß als eine äußerst vorteilhafte bezeichnet werden. Durch die Ueberleitung des gesamten Inventars und der Grundstücke in ein neues Bankunternehmen, das natürlich finanziell gut fundiert sein muß, wird eine Verschleuderung des Hansabankbesitzes vermieden. Die Gefahr, daß die Bankleitung ihre Versprechen, eine 50prozentige Quote für die Großgläubiger auszuzahlen, nicht erfüllen kann, ist auch endgültig beseitigt. Für die neue Bank rechnet man mit einem Gesamtkapital von mindestens 1 Million Mk. Die näheren Bedingungen der Bankgründung wird der Treuhänderausschuß noch eingehend beraten müssen und Vorschläge auszuarbeiten haben, die dann erst einer gründlichen, sachverständigen Nachprüfung bedürfen. Der neue Hansabankvorstand wird mehr denn je darauf bedacht sein müssen, alles für die Bank zu retten, was überhaupt hereinzuholen ist, besonders wird er die Regreßklagen gegen die Aufsichtsratsmitglieder mit verstärktem Nachdruck durchzuführen haben.

Kommunisten überfallen in Poppelau Nationalsozialisten

Vier Schwerverletzte — Die Einrichtung des Saales zertrümmert

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. Dezember. In Poppelau fand in dem Saale von Kutschera eine Versammlung der Nationalsozialisten statt, um eine Gruppe zu gründen. Hierzu hatten sich etwa 150 Nationalsozialisten aus der Umgegend eingefunden. Auch zahlreiche Kommunisten waren zusammengezogen worden, um die Versammlung zu stören. Es kam zu einer schweren Schlägerei, wobei die Einrichtung des Saales fast vollständig zertrümmert wurde. Mit Tisch- und Stuhlbeinen gingen die Kommunisten gegen die Nationalsozialisten vor. Der Landjäger war allein nicht in der Lage, die Ruhe herzustellen und mußte das Ueberfallabwehrkommando aus Oppeln anfordern. Bis zum Eintreffen der Schupo dauerte die Schlägerei an. Mehrere Nationalsozialisten wurden schwer mißhandelt. Die Sanitätskolonne aus Oppeln schaffte vier schwerverletzte Nationalsozialisten in das Oppelner Heim der Nationalsozialisten. Als das Ueberfallabwehrkommando eintraf, hatten die Kommunisten die Flucht ergriffen. Der Ort wurde durch die Polizei abgesucht, doch waren die Banditen in der Dunkelheit entkommen.

Ferien im Schuljahr 1932/33

Die Schulferien für das kommende Schuljahr sind wie folgt festgesetzt:

Osterferien: 23. März bis 7. April,
Pfingstferien: 12. Mai bis 24. Mai,
Sommerferien: 30. Juni bis 5. August,
Herbstferien: 30. September bis 13. Oktober,
Weihnachtsferien: 22. Dezember bis 5. Januar.

Der Schluß des Unterrichts ist jedesmal auf die dritte Stunde des Ferienanfangstages festgesetzt. Schluß des Schuljahres 1932/33 ist für die höheren Schulen der 4. April, für die Volks- und Mittelschulen der 31. März 1933.

Der Porembaer Räuber festgenommen

Hindenburg, 7. Dezember

Zu dem am Abend des 3. Dezember im Stadtteil Poremba verübten Raubüberfall auf einen Kolonialwarenladen wird uns noch mitgeteilt: Als der Täter wurde der Arbeiter Robert B. in Hindenburg durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. B. leugnet die Tat, wurde aber durch zwei Mädchen, die Zeugen des Ueberfalls waren, als Täter überführt. B. wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

Selbstmord in der Neißer Kaserne

Neiße, 7. Dezember.

Am Sonntag vormittag beging in der Kaserne der 3. Kompagnie der Kraftfahrabteilung 3 der Versorgungsanwärter und ehemalige Stabsgefreite Fritz Kunik, der an einem Technischen Meisterkursus teilnahm, einen Selbstmordversuch. Er schoß sich in den Hals, sodaß die linke Gesichtshälfte zertrümmert wurde. Er wurde ins Städtische Krankenhaus übergeführt, wo er noch am selben Tage verstarb.

Kunst und Wissenschaft

Sinfonie-Konzert des Landestheaterorchesters in Beuthen

Am Sonntag vormittag fand im Oberschlesischen Landestheater ein Sinfoniekonzert statt, und man freute sich, ein vollbesetztes Haus zu finden. Und auch darüber, daß Erich Peter mitteilen konnte, daß es dank des großen Interesses der Bevölkerung für diese Morgenveranstaltungen gelungen sei, am 17. Januar zeitgenössische Musik (mit Werken von Schönberg, Hindemith, Julius Weißmann u. a.) zu veranstalten.

Gleich anfangs lag festliche, beifallsfreudige Stimmung über dem Raum. Wie üblich, schickte der 1. Kapellmeister den musikalischen Darbietungen erläuternde Worte voraus. Und dann sprach Beethoven zu der Vormittagsgemeinde. Mit der jugendfrischen, klaren, unproblematischen Ouvertüre zu „Prometheus“ begann das Konzert, worauf Reina Backhaus mit reifer, großer Stimme und dramatischer Durchgestaltung die effektvolle und äußerst schwierige Arie der Leonore aus „Fidelio“ vortrug. Beifall und Blumen waren äußeres Zeichen des Dankes. Höhepunkt der musikalischen Morgenfeier war jedoch die 3. Sinfonie (Eroica), mit deren Wiedergabe sich unser angestrengtes Orchester hören lassen konnte. Da erlebte man so etwas wie vom Titanengeiste des Schöpfers. Die Musik riß in alle Höhen und Tiefen, wühlte auf, machte lachen und weinen, schöpfte die ganzen Schönheiten des Werkes bis zu den letzten Tiefen aus, klang unerhört „modern“ und bewies, daß Beethoven eben immer noch zeitlos, immer noch unerreichbar ist. Nach dem breit ausgebauten Allegro con brio kam der erschütterndste Trauermarsch aller Musik „Marcia Funèbre adiago con brio“, bei dem die Streicher feinste Klangwirkungen erzielten, bei dem sie letzte Technik hergaben. Auf diesen Satz paßt nur das Wort eines Kongenialen „leidvoll, zu Tode betrübt ...“ Und dann das alles Bangen lösende „Scherzo, allegro vivace“ und als Krönung des Werkes das mächtig aufgetürmte „Finale, allegro molto“. Das war, im gehetzten Getriebe der Theaterproben und -Aufführungen, eine Höchstleistung, für die man allen Mitwirkenden von Herzen dankbar sein darf. Der Beifall war stürmisch. —me.

Gerhart Hauptmann: „Der Biberpelz“

Erstaufführung in Beuthen

Am Sonntag abend wurde zum ersten Male (es war nachgerade Zeit dazu), Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“ vor gutbesetztem Hause, das in erster Linie die Mitglieder der Freien Volksbühne füllen halfen, aufgeführt. Gerhart Hauptmann wird nächstes Jahr 70 Jahre alt, und wenn ein deutscher Dichter dieses ehrwürdige Dezennium erfüllt hat, erinnert man sich seiner.

Die literarische Wertung dieser belustigenden Diebeskomödie, die einen sehr dankbaren Stoff behandelt, ist längst geschehen. Von 1893, dem Geburtsjahr des Stückes, bis heute ist ein langer Weg. Hat das Stück noch die Bühnenwirksamkeit von ehedem?

Man kann das unter dem Eindruck dieser Erstaufführung getrost behaupten. Dieses Meisterstück Hauptmanns, dem nur das Anstreifen ans Tragische fehlt, um eine wirkliche Komödie zu werden, ist unverwüstlich. Ist auch unverwüstlich in einer Zeit, wo wir über dergleichen kleine Gaunereien um einen gestohlenen Biberpelz und ein paar Raummeter Knüppelholz hinwegzusehen geneigt sind. Wo man doch jetzt viel größere Dinge „dreht“. Was immer noch einschlägt, ist die Sprache, der Dialog, vor allem die hervorragende Zeichnung der Charaktere. Man kann da gar nicht groß experimentieren. William Adelt, der für die Spielleitung zeichnete, ließ dem Stück seine naturalistische Atmosphäre, aus der es stammt. Und tat gut daran. Man hätte sogar an einigen Stellen, ohne zu schaden, noch etwas übertreiben können und beißender werden, dieweil wir doch heute auf jene „hochgestellten Persönlichkeiten“ von vor dem Kriege keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchen.

Im Mittelpunkt des Ganzen steht die „Wolffen“, eine energische Waschfrau, deren Mundwerk nicht totzukriegen ist, die immer „geradeheraus“ redet und es „faustdick“ hinter den Ohren hat. Man hätte für diese temperamentvolle Frau keine bessere Darstellerin finden können als Lotte Fuhst. Das war die „Wolffen“, wie sie im Buche steht. Das war die Revolverschnauze, die alle hinters Licht führt und ihren schwerfälligen und wortkargen Mann, den William Adelt verkörperte, mit Ueberredungskunst und Alkohol zu allerhand Dummheiten verleitet. Und den Amtsvorsteher von Werhan, dessen Rolle bei Herbert Spalke in besten Händen lag, am Narrenseil herumführte. Typischer Junker im schlechten Sinne, forsch, schneidig, „eiserner Besen“ des Amtsstädtchens „irgendwo bei Berlin“, wohlfrisiert, eitel und stupide, so wurde er uns dargestellt. Eine besonders eindrucksvolle Figur schuf auch Alois Hermann als Rentier Krüger. Alt, schwerhörig, mit empfindlichem Rechtsgefühl ausgestattet, leicht aufgeregt, im innersten Herzen durchaus gutmütig, dies alles zusammen wurde bei dieser, dem Leben entnommenen Gestalt durchaus glaubhaft. Ilse Hirth war die richtige, waschechte, mit Spreewasser getaufte Range, auch Eva Kühne stand ihr nicht viel nach. Etwas farblos wirkten, das lag jedoch an dem Dichter, weniger an den Künstlern, Gustav Schott als Motes und Arno Apel als Dr. Fleischer. August Runge (Amtsdiener), Fritz Böhlig-Wolf (Schreiber), Heinz Gerhard (Schiffer) waren Charaktertypen für sich. Das Bühnenbild hatte Hermann Haindl sinngemäß ausgestaltet. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt. Für Lotte Fuhst gab es Blumen.

Dr. Zehme.

Von der Universität Breslau. Zur Wiederbesetzung durch die Emeritierung von Prof. A. Ungnad an der Universität Breslau erledigten Lehrstuhls der Assyriologie ist ein Ruf an Professor Dr. Theo Bauer in Rostock ergangen.

„Der letzte Walzer“ in Gleiwitz

Eine alte Operette, die ihre Zugkraft bis auf den heutigen Tag erhalten hat! Fast ohne Schlager, vermag sie doch durch ihren geschickten, gesteigerten Aufbau, durch ihre immerhin vornehme, melodische Musik bei guter Darstellung das Publikum angenehm zu unterhalten. Viele der zahlreichen Zuhörer waren wohl gekommen, um alte Erinnerungen aufzufrischen und erfreuten sich an den Polka- und Walzerklängen. Leider entbehrte die Aufführung eines schwungvollen und ungehemmten Ablaufs, obwohl Kapellmeister Oberhoffer sich redlich darum bemühte. Lag es an der Regie, oder hatten die Darsteller teilweise unzureichend memoriert, oder waren im vorangegangenen „Weißen Rößl“ die Kräfte bereits verbraucht? Mitunter war das Szenenbild recht dürftig ausgestattet (Salon beim Prinzen Paul).

Die beiden Hauptrollen waren bei Knut Marick, der besonders das „Rosenlied“ mit schönem Ton sang, und bei Emmy Neubauer, die erst nach dem „Olala“ den längst verdienten Beifall fand, gut aufgehoben. Hedy Berner (Babuschka) und Martin Ehrhard (Baron Baschmatschkie) hatten besonderen Erfolg. Die vielseitige, sympathische Elisabeth Wanka ist immer am rechten Platze, wohin man sie auch stellen mag. Dem Ballett unter Lilo Engbarth hat man die Anstrengungen der Nachmittags-Aufführung in keiner Weise angemerkt. Der mit gewohnter Anmut und Exaktheit gebotene russische Nationaltanz gefiel außerordentlich.

Einer Wiederholung der Operette dürfte ein abermals volles Haus beschieden sein.

—cor—.

Geistliche Abendmusik

in der evangelischen Kirche zu Ratibor

Kantor John hatte die 4. Orgelvesper des Evangelischen Kirchenmusikvereins dem Advent entsprechend ausgestaltet und in der Hauptsache neben dem großen Thomaskantor dessen Vor-

Festabend des Beuthener Kath. Arbeitervereins „St. Maria"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Dezember.

Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder des Kath. Arbeitervereins „St. Maria" nebst Angehörigen im Kath. Vereinshause zu einer schlichten Feier. Der Verein feierte sein 28. Stiftungsfest und verband damit die Ehrung der Jubilare, die dem Verein 25 Jahre angehören. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Fahnen und Baumschmuck gaben ihm ein festliches Gepräge. Der Festleiter Miosga hatte eine reiche Festfolge mit 28 Punkten aufgestellt, die unter Mitwirkung des vor zwei Monaten gegründeten Männerchors des Vereins glatt abgewickelt wurde. Ein Musikstück von Rohrbach leitete den Abend ein, der dann vom Vizepräses, Stadtrat Frenzel, eröffnet wurde. Nach einem weiteren Musikstück sang der Männerchor einen Sängergruß, worauf die Schülerin Miosga den Vorspruch „Gott segne die christliche Arbeit" vortrug. Als der Vereinsgruß in Form eines vierstimmigen Gesangsstückes vom Männerchor vorgetragen worden war, hielt der Vereinspräses,

Oberkaplan Mainka,

die Begrüßungsansprache, in der er alle Festteilnehmer, besonders aber den Redner des Abends willkommen hieß.

Studienassessor P. Rösner

gedachte in seiner Festrede des hl. Johannes des Täufers, des Vorläufers Jesu. Er feierte ihn als großen Bekenner und Wahrheitsprediger, als großen Heiligen und Mahner für die heutige Zeit. Nachdem der reiche Beifall, der dem Vortragenden zuteil wurde, und das allgemeine Lied „Zum Festpreis, o Lied, erschalle", verklungen waren, trug der Kandidat der Musik, Rohrbach, ein Violinstück und der Vorsitzende des Männerchors, Schönfelder, ein Gesangsstück ansprechend vor. Zwei ernste Gedichtvorträge „Die Beter" und „Gebet des Arbeitsjungen", vorgetragen von Schüler Miosga, fanden reichen Beifall. Ein heiteres Männerquartett und die lustigen Vorträge von Spielleiter Schellhammer sorgten dann für eine fröhliche Stimmung. Inzwischen war der Protektor des Vereins, Pfarrer Hrabowsky, mit Dr. Langner und Chorrektor Lokay eingetroffen, der mit dem Vereinsgruß und dem Sängergruß begrüßt wurde. Nun erfolgte die Ehrung der Jubilare, die vom Festleiter Miosga mit einem selbstverfaßten Vorspruch eingeleitet wurde.

Pfarrer Hrabowsky

ehrte die Jubilare durch eine Ansprache, mahnte sie zur weiteren treuen Pflichterfüllung und zur vorbildlichen Arbeit als Kämpfer für Christus, den König. Dem Vorstandsmitglied Alfons Schönwolf, der 25 Jahre im Vorstande wirkt, überreichte er ein Ehrendiplom mit der Silbernen Kettler-Nadel. Ehrendiplome erhielten die Jubilare: Andreas Gaida, Franz Hadrys, Franz Hannusek, Friedrich Kaczmarek, Franz Gorsolke, Ignatz Kochanek, August Morczinek, Franz Celinski, Ignatz Czeczior, Franz König, Albert Krzykalla, Karl Skarszetz und Josef Gerlach. Pfarrer Hrabowsky brachte ein Hoch auf die Jubilare aus, die dann durch ein allgemeines Lied gefeiert wurden. Die Jubilare Schönwolf und Hadrys dankten im Namen aller Jubilare für die Ehrung. Es folgten Gesangsvorträge des Männerquartetts und des Chors sowie Musikstücke. Um den gut gelungenen Festabend hat sich außer dem Festleiter Miosga der Leiter des Männerchors, Rohrbach, verdient gemacht. der den Chor in kurzer Zeit gut schulte, sodaß er bei dem Feste hervortreten konnte.

Am 14. Dezember findet eie Versammlung der Katholischen Arbeitervereine im Katholischen Vereinshause statt, an der Pater Kronprinz Georg von Sachsen S. J. sprechen wird. Für den Neujahrstag ist die Weihnachtsfeier des Vereins anberaumt.

Die technischen Bergbeamten in OS. feiern das Barbarafest

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Dezember.

Der Verein Technischer Bergbeamten Oberschlesiens feierte am Sonntag im Konzerthaus sein Barbara-Fest. Der Abend verlief in guter Stimmung, in der bergmännischen Fröhlichkeit, die um Barbara mehr als vier Jahrzehnte in dem Kreis gepflegt wird und die bei Menschen aufkommt, die oft ebensolange Jahr für Jahr sich unter ihrem Schutze zu altlöblichem, fröhlichem Tun vereinigt haben. Die einzige Gelegenheit im Jahre, betonte der 2. Vorsitzende,

Berginspektor Scholz,

in seiner kurzen Ansprache, sich seines Gemeinschaftsgefühls bewußt zu werden, Corpsgeist zu pflegen, habe der Bergmann nur am Tage der Hl. Barbara, **und trotz aller Not und Notzeiten habe gerade der ständig in Gefahren schwebende Bergmann dazu ein verbrieftes Recht.** Mut und Spannkraft möge dieser Tag, an dem soviele langjährige und treue Mitglieder geehrt werden, aufs neue stärken. Der Redner begrüßte die Ehrengäste, unter ihnen den Vertreter der Bergbehörde, Ersten Bergrat Koch, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Dr. Matthes vom Beuthener Museum, Oberleutnant Habernoll als Vertreter der Schutzpolizei, ferner die Ehrenmitglieder, und unter ihnen besonders das neuernannte Ehrenmitglied des Vereins, Professor Dr. Niemczyk, Berlin, sowie Bergwerksdirektor Schweinitz, Bergwerksdirektor Dlugosch, Bergwerksdirektor Leuschner und Oberberginspektor Stephan. Dann sprach der 1. Vorsitzende des Vereins,

Bergwerksdirektor Hollunder.

Heute erhielten die Mitglieder keine Tagesordnung, sondern einen Betriebsplan der Fröhlichkeit vorgelegt, einer Fröhlichkeit, auf die der Bergmann Anspruch erhebe. Die alles gleichmachende Zeit versucht der Feier, die aus der romantischen Zeit des Bergbaues stammt, ihren ursprünglichen, traditionellen Zauber zu nehmen. Ob etwas Besseres an ihre Stelle gesetzt werden kann, ist sehr fraglich, besonders da die Barbarafeier in Oberschlesien, im Gegensatz zu anderen Bergbaubezirken, etwas Wesentliches bedeutet und fast Volksfeiertag ist. Möge der Bergmann davor bewahrt bleiben, daß die heute so beliebte Versachlichung in seinen Kreis dringt. **„Woher sollte die Begeisterung kommen gegen Naturgewalten, die uns im Bergbau bedrängen? Nur die althergebrachte Treue zum Beruf läßt die Gefahren bestehen. Deshalb wollen wir kein Barbara-Fest vorbeigehen lassen."**

Bergwerksdirektor Hollunder verlas nun die Namen von

25 Jubilaren,

die dem Verein ein Vierteljahrhundert die Treue gehalten haben. Die Gefeierten, die silberne Ehrenschilde erhielten, sind: Bergverwalter H. Artelt, Oberingenieur B. Andohr, Berginspektor J. Bronder, Bergverwalter E. Baum, Berginspektor Barczyk, Betriebsinspektor H. Freyhöfer, Steiger O. Furche, Obersteiger R. Glombitza, Maschineninspektor R. Gallwas, Bergverwalter H. Jendersie, Berginspektor K. Krist, Obersteiger G. Kitzel, Obersteiger H. Kempe, Maschinensteiger E. Kunschke, Bergverwalter F. Mosler, Bergverwalter P. Mücke, Obersteiger H. Mücke, Maschineninspektor K. Merz, Fahrsteiger E. Pohl, Bergverwalter P. Przybyllok, Obersteiger J. Schastok, Obersteiger A. Schönfeld, Maschinenmeister K. Schikor, Materialienverwalter B. Thiel, Ingenieur A. Wolliniok. Der Vorsitzende dankte den Jubilaren für ihre Treue zum Verein und seinen Idealen; er wünschte ihnen Gesundheit für viele weitere Jahre im Berufe.

Bergwerksdirektor Hollunder überreichte dann dem jüngsten Ehrenmitgliede, Professor Dr. Niemczyk, einen besonderen Ehrenschild mit freundlichen Worten. Er sprach die Hoffnung aus, daß Professor Dr. Niemczyk an seiner neuen Wirkungsstätte in der Reichshauptstadt oft der oberschlesischen Heimat und des schönen Bergbaubezirks, aus dem er hervorgegangen ist, gedenken wird.

Professor Dr. Niemczyk

dankte für die Ehrung und übermittelte auch den Dank der Jubilare. Er fuhr dann fort: „Ich betrachte es als meine hervorragendste Aufgabe, die heutige Jugend im Geiste der Treue an die alte, gute Zeit zu erziehen. Sie vermittelt der Jugend viel mehr als alle mathematischen Formeln. Sie hilft uns über die Not der Zeit besser hinweg als alle gut gemeinten Verordnungen. Die Erinnerung pflegt einen Geist in uns, der den Optimismus an eine bessere Zukunft aufrecht erhält, vor allem aber auch den Kameradschaftssinn des echten, braven Bergmanns, wie er im Verein Technischer Bergbeamten gepflegt wird. Den Dank der Gäste sprach Oberbürgermeister Dr. Knakrick mit launigen Worten aus. Der zwanglose Teil des Abends hielt die Mitglieder noch lange in feuchtfröhlicher Stimmung beisammen.

Barbarafeier bei Karsten-Centrum

Beuthen, 7. Dezember.

Der Betriebsrat der Karsten-Centrumgrube, Beuthen, hatte die Belegschaft der Karsten-Centrumgrube zu einer Barbarafeier im Saale des Evangelischen Gemeindehauses eingeladen. Der Einladung folgten viele Belegschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen, daß Hunderte wieder umkehren mußten, weil die Räumlichkeiten die Fülle von Menschen nicht mehr fassen konnten. So viel Menschen, an die 2500 mochten es gewesen sein, hatte das Ev. Gemeindehaus seit seinem Bestehen noch nie in seinen Räumen. Sogar das Ueberfallabwehrkommando kam, weil die Räume überfüllt waren. Die Besucher gehorchten aber den Anordnungen der Polizei und des Betriebsrates, so daß die Feier ihren ungestörten Verlauf nehmen konnte. Kapellmeister Pielaszyk sorgte für schmissige und gute Musik. Der Verein der Musikfreunde von der Karsten-Centrumgrube mit seiner Mandolinengruppe stand der Musikkapelle nicht nach. Auch der Männergesangverein der Grube trug mit seinen Liedervorträgen viel zur frohen Gestaltung des Festes bei. In vorbildlicher Weise vollführte die Grubenwehr von Karsten Centrum den Ordnungsdienst, was bei den vielen Menschen eine äußerst

Wettervoraussage für Dienstag. Im Süden und Südosten meist trübe, Niederschläge meistens im Alpenvorland. Im übrigen Reiche etwas kühleres, zeitweise heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Festgottesdienst in der Beuthener St.-Trinitatis-Kirche

J. S. Bach: Motette Nr. 1

Beuthen, 7. Dezember.

Kaum ein Platz war am Sonntag nachmittag in der Kirche St. Trinitatis zu bekommen, wo die Schlußfeier zu Ehren der Heiligen Elisabeth begangen wurde. Der Gottesdienst erhielt seine musikalische Weihe durch die Aufführung der Bach-Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied". Dirigent Janotta führte dieses Werk mit seinem Chore von St. Trinitas auf.

Um die Leistung des Chores ins rechte Licht zu setzen, muß betont werden, daß diese Motette zum Schwierigsten, ja Ungeheuerlichsten gehört, was J. S. Bach geschaffen. Er verlangt von den Stimmen fast Unmögliches; er verzichtet auf alle vertiefenden Mittel; es ist ein himmlisches Wogen, ein ewiges Jubilate, das die Frauenstimmen zu Höchstleistungen zwingt. Wenn man alle diese Schwierigkeiten berücksichtigt, muß man den Chor zu seiner Leistung beglückwünschen. Der Dirigent hatte seine Sänger fest im Zügel und spornte sie zu lebhaftestem Tempo an, was bei diesem Werk unbedingte Erfordernis ist. Besonders die Frauenstimmen waren geschmeidig und klangvoll, während die Bässe weniger hervortraten. Alles in allem: das gewaltige Werk, das man vielleicht nur vom Thomanerchor noch schlackenfreier hören kann, ist gelungen und wird ein Gedenkstein in der Geschichte des Chores von St. Trinitas bleiben. — Das „Tantum ergo" von Bruckner, von dem gleichen Chor unter der gleichen Leitung gesungen, hinterließ ebenfalls großen Eindruck.

Ganz anders geartet als Bach, modern und doch eigenartig ergreifend, wirkte die „Litanei zur Hl. Elisabeth" von Philipps, ein Werk, dessen sich Dirigent Lokay mit dem gutgepflegten Kirchenchor St. Maria annahm. Außerdem hörte man noch eine eigene Komposition des Dirigenten. Die Feier wurde mit erhebenden Orgelvorträgen von Organist Heilborn eingeleitet und beschlossen. — Die Festpredigt hielt Caritasdirektor Dr. Grzondziel, der jene Notzeiten, die eine Debora und Elisabeth hervorbrachten, mit unseren Tagen verglich. **Dr. Z.**

läufer und Zeitgenossen zu Worte kommen lassen. Das ganze wuchtig-überladene Barockwerk dieser Kompositionen wurde in prächtiger Herausarbeitung serviert und erstrahlte, dank der großen Musizierfreudigkeit aller Beteiligten trotz seines hohen Alters in jugendlicher Frische.

Einen schwungvollen Auftakt gab Kantor John auf der Orgel mit der Choralbearbeitung „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Buxtehude, dem er die besonders eindrucksvolle Choralbearbeitung „Vom Himmel hoch" von Pachelbel folgen ließ. Der wohlgeschulte, gut ausgeglichene Chor sang „Der Morgenstern ist aufgegangen" von Praetorius und „Freut euch, ihr lieben Christen" von Schröter. Ganz besonders reizvoll war die Flöten-Sonate in Es-Dur von Bach, die Konzertflötist Robert Lamla mit reifer Technik und schönem runden Ton abwickelte, sehr dezent von Kantor John begleitet. Die Chöre „Schlafe mein Kindlein" (1697) und „Vom Himmel hoch, ihr Engel kommt" (1623), leiteten zu Bachs „Präludium und Fuge C-Dur" über, in der Kantor John sein ganzes Können zu entfalten vermochte. Das Filigran des Fugensatzes erklang in wohltuender scharf präzisierter Klarheit.

Ganz im Gegensatz zum ersten Teil der Vortragsfolge stand der zweite, der die Choralmotette „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" von Georg Schumann brachte. Dieses neuromantische Werk gehört zu den schönsten, aber auch schwierigsten der neueren Zeit und gibt in der Siebenstimmigkeit des Chorsatzes reiche Möglichkeiten abwechslungsreicher Tonentfaltung. Der von Kantor John mit sicherer Hand geführte Chor löste die ihm gestellten vielseitigen Aufgaben in einer Form, die keinen Wunsch offen ließ und führte das Werk in schöner Steigerung zu machtvollem Ausklang.

Leider wies die Kirche nicht den Besuch auf, den man dem gediegenen Abend gern gewünscht hätte. **Anax.**

Freiluftfestspiele des „Weißen Rößl." In St. Wolfgang, dem Schauplatz von Blumenthals und Kadelburgs Schwank „Im weißen Rößl", sollen im kommenden Sommer Freiluftfestspiele veranstaltet werden. Die Landesregierung von Salzburg, Steiermark und Oberösterreich sowie die Vereinigungen der Fremdenverkehrsindustrie werden an dem Plan beteiligt sein. Emil Jannings sowie Marie Jeritza haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

Schallplattenkrieg

Keine Störung im Programm der Schlesischen Sender

Mit dem gestrigen Montag ist der Schallplattenkrieg mit dem Rundfunk in ein neues Stadium getreten. Die Verhandlungen, die eine Zeitlang zu einem Ergebnis zu führen schienen, sind ergebnislos abgebrochen worden; der Waffenstillstand ist abgelaufen. Ab Montag dürfen in den Sendeprogrammen keine Schallplatten mehr erscheinen, deren Hersteller dem „Ring" angehören.

Der Rundfunkhörer wird also in nächster Zeit nicht mehr Uebertragungen von Elektrola, Grammophon und Lindström (Parlophon und Odeon) hören, und die Sender werden sich auf den Vortrag von Ultraphon, Kristall, Adler-Elektra, Clausophon beschränken. Die Sender im Reich haben sich untereinander in Verbindung gesetzt und im Programm ihre Abwehrmaßnahmen getroffen. Berlin wird eigene Nachmittagskonzerte veranstalten, zweimal in der Woche wird man aus Köln übertragen und die Morgenkonzerte werden aus Hamburg bezogen.

Die Schlesischen Sender Gleiwitz und Breslau haben sich derart zu helfen gewußt, daß sie mit Leipzig und Hannover in Verbindung getreten sind und von dort aus Uebertragungen veranstalten. Das Programm wird also, abgesehen von einer geringen zeitlichen Verschiebung um die Mittagsstunden, kaum eine merkliche Veränderung erfahren. Auch die Schallplattenkonzerte werden als solche erhalten bleiben, da neben den „ringfreien" Platten auch solche eigener Produktion auf die Sender gebracht werden sollen.

Man mag zu dem Schallplattenkonflikt stehen wie man will: die gegenwärtige Lösung kann nur provisorisch sein. Sie bedeutet den Verzicht auf die besten musikalischen Darbietungen des Heute sowohl was Solisten von Namen wie auch was Orchesterleistungen von Rang angeht. Es bleibt jetzt Aufgabe vermittelnder Instanzen, dieser bedeutsamen Niveausenkung der Sendeprogramme entgegenzuarbeiten. Insbesondere wird man auf die Aktion des Musikerverbandes gespannt sein dürfen, dessen Mitglieder zu vielen Tausenden durch den Rundfunk und die Schallplatte arbeitslos gemacht worden ist. Jetzt ist die Gelegenheit gegeben, Originalmusik zur Uebertragung anzubieten und einer großen Zahl von Musikern Brot und Verdienstmöglichkeit zu verschaffen.

Bei Gelegenheit dieses Schallplattenkrieges erfährt man eine neue und interessante Angelegenheit: die großen amerikanischen Rundfunk-Sendegesellschaften, die das sogenannte rote und blaue Netz der Staaten mit Radio-Musik beliefern, spielen fast durchweg Tonphotographiestreifen und geben sogar im Abendprogramm ganze Opern in der Originalfassung von mehreren Stunden Dauer einfach über das Tonfilmband. Man wird also in Kürze damit rechnen dürfen, daß auch in Deutschland Opernaufführungen auf das Tonfilmband aufgenommen und unabhängig von einer örtlichen Aufführung durch den Rundfunk übertragen werden. **E—s.**

Charell verfilmt den „Untergang des Abendlandes". Seit seinen großen Regieerfolgen wird Erik Charell von Filmgesellschaften, die so weit auseinanderliegen wie Berlin und Hollywood, mit Angeboten bestürmt. Während er noch in Berlin verhandelte, erhielt er eine Einladung aus Amerika. „Im allgemeinen", erklärte Charell einem Londoner Journalisten. „ziehe ich vor, in Europa zu arbeiten. Ich halte die Atmospähre von Hollywood nicht für gut. Abenteuer- und Tonfilme jagen sich, was zu Plattheiten führen und jede Originalität ersticken muß." Charell denkt an einen Casanovafilm und trägt sich mit dem Plan eines Films, der für die Kinder der ganzen Welt bestimmt ist. Aber Charell greift noch höher: er will Spenglers „Untergang des Abendlandes" verfilmen, und zwar will er daraus ein Riesendrama der „Gelben Gefahr" machen. Die Armee der vereinigten europäischen Länder behauptet das Feld gegen eine japanische Armee, die China und Rußland überrannt hat.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, 16 Uhr, **in Beuthen** die Uraufführung von Gerta Levins Kindermärchen „Struwelpeters Weihnachtsfahrt". Spielleitung: Theo Knapp, musikalische Leitung: Kurt Gaebel. In **Hindenburg** ist um 20 Uhr „Im weißen Rößl", in **Königshütte** um 15,30 Uhr „Aschenbödel" und um 20 Uhr „Der Biberpelz". Mittwoch ist die 11. Abonnementsvorstellung. In **Beuthen** um 20,15 Uhr „Die Sache, die sich Liebe nennt" und in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Der letzte Walzer". Um 16 Uhr ist in **Gleiwitz** „Struwelpeters Weihnachtsfahrt". Die Generalintendanz macht nochmals darauf aufmerksam, daß heute der letzte Einzahlungstermin für die 3. Rate der Mittwoch-Platzmiete ist.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Freitag, 20,30 Uhr, wird „Der letzte Walzer" als Pflichtaufführung für die Gruppe C gegeben. Für die Kinderwelt gelangt als erstes Weihnachtsmärchen „Struwelpeters Weihnachtsfahrt" am Sonnabend um 16 Uhr zur Aufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes bringt die diesjährigen Weihnachtsmärchen nur je einmal. Dienstag wird „Struwelpeters Weihnachtsfahrt" um 16 Uhr gespielt. Donnerstag wird Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" aufgeführt.

Oberschlesischer alter Volkshumor in Uebersetzungen. Zu einem Vortragsabend über alten oberschlesischen Volkshumor, der am Freitag um 20 Uhr im Volksliederarchivsaal des Museums stattfindet, laden der Beuthener Geschichts- und Museumsverein, das Volksliederarchiv und die Sprachliche Arbeitsgemeinschaft ein. Justizrat Immerwahr hält den Vortrag, Fräulein Karin Sylva vom Oberschlesischen Landestheater wird rezitieren.

Bunter Abend in Hindenburg zugunsten der Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 7. Dezember.

Der Kasinosaal der Donnersmarckhütte war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Besonders zahlreich waren die Vertreter der städtischen Körperschaften erschienen, vor allem auch Oberbürgermeister Franz, unter dessen Ehrenschutz diese Wohltätigkeits-Veranstaltung stand. Jedenfalls wird das finanzielle Ergebnis für die Winterhilfe wohl ein recht erfreuliches sein. Die Darbietungen des Bunten Abends standen ohne Ausnahme auf einem solch hohen Niveau, wie man es zweifellos nicht erwartet hatte. Das Programm war sehr geschickt zusammengestellt. Die Regie klappte tadellos. Kapellmeister Müller, allen Hindenburgern wohlbekannt, eröffnete mit seinem neuen Hindenburger Orchester den Abend mit der Freischütz-Ouvertüre. Er hat seine erst kürzlich gegründete Kapelle bereits fest in der Hand und hat am Erfolge des Abends auch später noch hervorragenden Anteil; ebenso wie Ewald Maria Braschke, im Zivilberuf Gewerbeoberlehrer, in dem man sich einen Ansager verschrieben hatte, der sicherlich die meisten „Berufskonferenziers", was natürliches Taktgefühl, Schlagfertigkeit, Gewandtheit und was die Kunst der heiteren Plauderer anbelangt, in den Schatten stellte. Er begann mit einem Prolog des Schriftstellers Alfons Hayduk und sagte als erste „Nummer" das Wunderkind Klein-Inge König an. Das Wunder erfüllte sich: Inges achtjährige Händchen zauberten auf dem Flügel Griegs Lied an den Frühling und an das Vöglein mit vollendeter Sicherheit der Technik und des künstlerischen Empfindens. Ihr folgte ein anderes kleines Mädel Klein-Ursel Würfel, kein Wunderkind, aber herzerfrischend in ihrer drallen Gesundheit, wie sie einen lustigen Bauerntanz aufführte. Dann gleich acht kleine Mädels: sie tanzen einen wunderschönen Reigen nach einem Menuett von Paderewski. Jetzt kommen die erwachsenen Künstler an die Reihe. Frau Dr. Löwenstein spielt meisterhaft die ungeheuer lebendige rhythmisch sehr schwierige Ballett-Suite von Hector Berlioz auf der Geige, von Georg Denkmann — bekannt als Leiter des evangelischen Kirchenchores und als Organist — auf dem Flügel in vollendeter Anpassung und Mitschöpfung begleitet. Als Zugabe lassen die beiden Künstler einen spanischen Tanz von Sarasate hören.

Nach einer Pause liest Viktor Kaluza, oberschlesischer Heimatdichter, Lehrer und Gemeindevorsteher von Latscha, mit klarer, schöner Stimme aus eigenen Werken. Zuerst über Mümmelmann, den armen, tapferen, von allen Geschöpfen, besonders vom bösen Zweibein verfolgten Hasen, über den unbekannten Igel und noch einige Gedichte. Die Tanzkunst steigt. Stefa Kraljewa, Ballettmeisterin des Oberschl. Landestheaters in der vergangenen Spielzeit und ihre Schülerin Hel Herman, tanzen eine feurige Mazurka, die großen Beifall auslöste. Braschke, unser Ansager, stets freudig begrüßt, verkündet: Reina Backhans mit Indisposition, gottlob merkte man von letzterer gar nichts, von ersterer dagegen umsomehr. Im Theater ist die Schönheit dieser herrlichen Stimme noch nie so bewußt geworden wie diesmal bei der dezenten Klavierbegleitung Georg Denkmanns. Ihr ganzes Temperament und ihr großes Können entfaltet Stefa Kraljewa in einer Humoreske, die sie, durch stürmischen Beifall gezwungen, wiederholen muß. Opernsänger Kaufmann als Kellermeister läßt nunmehr in 3 Trinkliedern seinen abgrundtiefen, aber herrlich warmen Baß erdröhnen.

Nach einer zweiten Pause zeigte der Alte Turn-Verein Freiübungen einer Mädchen- und einer Männerriege und dann Barrenturnen von höchster Qualität. Jede einzelne dieser kühnen und korrekten Leistungen wird mit Sonderbeifall quittiert. Auf Kraft folgt Schönheit: Hel Herman und Alfons Czech, aus der Schule der Stefa Kraljewa, tanzen einen Wiener Walzer. Frl. Margarete Franz singt nunmehr mit ihrer sympathischen und ausdrucksvollen Stimme zwei Lieder. Den Schluß des Programms und den Höhepunkt des Frohsinns bildete das Oberschlesische heitere Funkquartett, das Braschke als die Oberschl. Revellers ohne Uebertreibung bezeichnen konnte. Sie sind Virtuosen auf dem Gebiete dr Gesangskomik.

F. B.

Reisevortrag bei der Polizei in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 7. Dezember.

Die Bezirksgruppe Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltete am Montag im Blüthnersaal des Stadtgartens einen Vortrags- und Unterhaltungsabend, der in seinem ganzen Aufbau von dem üblichen Vortragsprogramm der Vereinigung abwich. Diesmal stand nicht ein rein wissenschaftlicher Vortrag im Mittelpunkt der Veranstaltung, sondern die Vereinigung hatte das Bestreben, ihre Mitglieder und deren Angehörige sowie eine Anzahl von Gästen zu einem mehr unterhaltenden Abend zusammen zu bringen. Der Blüthnersaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Polizeibeamten-Orchester leitete den Abend mit einer gut vorgetragenen Darbietung ein, dann begrüßte

Polizeihauptmann Kalicinski

und wies darauf hin, daß dieser Abend den Mitgliedern und Gästen der Vereinigung ein Bild von dem Verlauf der zu Beginn des vergangenen Jahres veranstalteten Studienreise nach dem Orient geben soll. **In der gegenwärtigen Zeit sei es nach den Gehaltskürzungen unter keinen Umständen mehr möglich, eine solche Studienreise durchzuführen.** Aber auch im vergangenen Jahr hatte die Vorbereitung dieser Reise erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die Reise sollte in erster Linie **dem Studium der Polizeiverhältnisse in den Balkanstaaten dienen.** Es waren 280 Polizeibeamte aus Deutschland und Oesterreich, die die Mittel zu einer Reise zusammenbrachten, nachdem bereits dreiviertel Jahr vorher ein Fonds bei der Vereinigung eingerichtet worden war, in den die Beamten ihre Reisekosten einzahlten.

Kriminalkommissar Finke

begann dann seinen Vortrag, der von der rumänischen Nationalhymne, gespielt vom Polizeibeamten-Orchester unter Leitung des Musikmeisters Pottag, eingeleitet wurde. Etwa 250 Lichtbilder wurden im Laufe des Abends gezeigt und brachten zunächst Darstellungen des Reiseverlaufs und Bilder der Abfahrt, worauf dann die in Rumänien gemachten Aufnahmen folgten. Eine türkische Suite, die das Polizeibeamten-Orchester zu Gehör brachte, leitete dann zu dem besonders reichhaltigen zweiten Teil des Vortrages, Bilder der Türkei, über. In einer sehr großen Zahl von Lichtbildern wurden die kunsthistorischen, überaus interessanten und in höchstem Maße stilvollen und imposanten Bauwerke von Konstantinopel gezeigt. Von außerordentlich großem Eindruck ist die Haga Sophia wie auch die übrigen Museen, staatlichen Bauten und sonstigen Bauwerke von Stambul, Galata und Skutari. Nach einer Pause ging dann Kriminalkommissar Finke zu der Beschreibung der Reisegebiete Bulgarien und Ungarn über. Auch hier wurde wieder die Nationalhymne gespielt, und eine große Anzahl von Lichtbildern zeigte die Sehenswürdigkeiten der beiden Länder, die von den Polizeibeamten bereist wurden. Das Deutschlandlied schloß den Vortrag ab.

Wie aus dem Vortrag von Kriminalkommissar Finke hervorging, war die Studienreise der Polizeibeamten außerordentlich eingehend und sorgfältig organisiert und konnte darum auch den Teilnehmern hervorragende Eindrücke und wissenschaftlich Bedeutendes vermitteln. Der wissenschaftliche Teil der Reise wird der Gegenstand eines weiteren Vortrages sein, der in nächster Zeit in der Vereinigung gehalten wird. An den Vortrag schloß sich ein geselliges Beisammensein an, zu dem das Polizeibeamten-Orchester die musikalische Unterhaltung bot.

---

schwierige Aufgabe war. Betriebsratsvorsitzender Wasner hielt die Begrüßungsansprache und führte aus, **daß das Fest die Belegschaft zu einer Schicksalsgemeinde zusammenschließen möge.** Ueber Tage und unter Tage solle man wenigstens einmal im Jahre in dieser schweren Zeit gemeinsam einige frohe Stunden verleben. Er fand anerkennende Worte für die schwere Arbeit unter Tage und der über Tage. Ein Prolog, verfaßt von Erna Drewitz, gesprochen von Schauspieler Albes, besagte dasselbe. Großartig in Szene gesetzt waren die lebenden Bilder, die Szenen aus dem Bergmannsleben, wie Seilfahrt, Arbeit vor der Kohle usw. zur Schau stellten. So echt und so plastisch hat man derlei noch selten auf einer Bühne gesehen. Der Sportverein der Grube wartete mit Freiübungen auf. Ein lustiger Einakter: „Einer muß heiraten" wurde gut zur Geltung gebracht. Schollek und Kapella sowie Frau Albes und Frl. Juretzko fanden sich glänzend in ihre Rollen und ernteten ob ihres flotten Spiels viel Beifall. Die Stunden verrannen im Nu. Betriebsratsvorsitzender Wasner, der die Oberleitung über die Veranstaltung hatte, konnte allen Mitarbeitern seinen Dank für das gute Gelingen des Festes aussprechen. Vor allem dem Knappschaftsältesten Ruppich für die gelungenen lebenden Bilder und der Grubenwehr für ihren musterhaften Ordnungsdienst.

Beuthen und Kreis

* **Auszeichnung.** Dem Oberprimaner Heinz Kantner, Sohn des Oberturnwarts im Turnverein Vorwärts, wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin für hervorragende Leistungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen.

* **Ehrung eines Bergwerks-Jubilars.** Am Barbarafeste der Bergleute konnte der Maschinenbetriebsführer der Karsten-Centrum-Grube, Johannes Kandzia, auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte Bergwerksdirektor Gaertner im Auftrage der Oppelner Industrie- und Handelskammer dem Jubilar ein Ehrendiplom für treue Pflichterfüllung und langjährige Dienste und sprach ihm zugleich den Dank und die Anerkennung im Namen der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-AG. aus.

* **Geschichts- und Museumsverein.** Am Freitag, 20 Uhr, findet im Städt. Museum, Moltkeplatz, Eingang gegenüber der Stadtbücherei, 3. Stock, Volksliederarchiv, Zimmer 77, eine Veranstaltung des Oberschlesischen Volksliederarchivs statt. Justizrat Immerwahr hält einen Vortrag „Das oberschlesisch-slawische Volkslied"; ferner wirkt die Schauspielerin Karin Sylva durch Rezitationen mit.

* **Städt. Museum.** Die Ausstellungen im Städt. Museum können wegen des heutigen katholischen Feiertages wie an den Sonntagen von 11—13 und 15—18 Uhr besichtigt werden. Es werden gezeigt: Eine Ausstellung von Aquarellen und Graphiken Berliner Sezessionisten, die Photoschau und die Geologisch-Mineralogische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten.

* **Heute keine Volkshochschule.** Wegen des katholischen Feiertags am heutigen Dienstag fallen sämtliche Volkshochschulkurse aus.

* **Was ist und was will der Bolschewismus?** Pater Dietz nimmt seine Arbeitsgemeinschaft „Was ist und was will der Bolschewismus?" wieder auf. Kursus I am Mittwoch, dem 9. Dezember, Kursus II am Donnerstag, dem 10. 12. Der Kursus „Polnisch-Fortgeschrittene" findet nur in dieser Woche am Mittwoch, dem 9. Dezember, von 16—17 Uhr statt. Auf den Vortrag „Recht und Leben" von Dr. jur., Dr. rer. pol. Hans Streubel am 10. 12., 20 Uhr, im Konferenzzimmer der Baugewerkschule wird besonders hingewiesen. An diesem Vortrag können auch Nichthörer der Volkshochschule teilnehmen.

* **Monatsversammlung des Kriegervereins.** In der Monatsversammlung des Kriegervereins am Sonntag, die unter Leitung von Rektor Bernardt stand, wurde auf die Notwendigkeit der Fortführung des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die Abrüstungslüge hingewiesen. Angesichts der Abrüstungskonferenz verstärken die Franzosen ihre Anstrengungen, die Meinung der Welt für ihre Sicherheitsgrundsätze zu gewinnen, immer mehr. Der DRKB. „Kyffhäuser" führe außerdem einen Kampf gegen die in der ganzen Welt betriebene belgische Propaganda über die angeblichen deutschen Grausamkeiten in Belgien. Er bedürfe der Mithilfe aller derjenigen Belgienkämpfer von August/September 1914, die durch nichtmilitärische Waffen oder zivile Kampfmittel verwundet worden sind oder die selbst oder deren Ausrüstungsstücke oder deren Pferde und Fahrzeuge von Schrotschüssen aus Jagdgewehren getroffen wurden oder die das Aufschlagen von Schrotkörnern auf Straßen, in Mauern, Bäumen usw. selbst gesehen haben oder die beim Auffinden oder Abliefern oder Vernichten nichtmilitärischer belgischer Waffen oder Munition, besonders von Jagdwaffen, in belgischen Orten beteiligt waren. Zur Wahrung der Ehre und des guten Rufes des alten Heeres sollen alle ehemaligen Belgienkämpfer, die auf eine der genannten Fragen antworten können, eine Mitteilung über den Tatbestand an den Reichskriegerbund „Kyffhäuser" durch den Vereinsvorstand einsenden. Die Notlage dieses Winters stellt besonders hohe Anforderungen an die Unterstützungstätigkeit der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft, die der Notlage durch Einsparung auf allen Gebieten der Verwaltung und durch Flüssigmachung von Geldmitteln und Erhöhung der Unterstützungsmittel Rechnung getragen habe. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Wohltat einer Unterstützung nur den bedürftigsten Mitgliedern zuteil werden kann. Am 15. Januar findet im Evang. Gemeindehause eine Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes statt. Haussammlungen jeder Art sind den Militärvereinen vom Kreiskriegerverbande untersagt worden.

Auflösung der Geselligkeitsvereine

Beuthen, 7. Dezember.

Zu der Auflösung der Geselligkeitsvereine teilt das Polizeipräsidium noch mit, daß auch der Ostdeutsche Geselligkeitsverein, Sitz Beuthen, Kluckowitzerstraße 16, mit sämtlichen Zweigstellen als Versicherungsunternehmen aufgelöst ist. Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Vereinigung „Concordia", früher Oberschlesischer Geselligkeitsverein Beuthen, aufgelöst worden ist, soweit er ein Versicherungsunternehmen betreibt. Nach Ansicht der Aufsichtsbehörde, die nach § 2 des Versicherungsaufsichtsgesetzes bindend ist, stellen die sogenannten Unterstützungen des Vereins ein erlaubnispflichtiges Versicherungsunternehmen dar. Das Urteil des Amtsgerichts, durch das die Vorstandsmitglieder zunächst freigesprochen worden sind, ist nicht rechtskräftig. Das Verfahren schwebt noch in der Berufungsinstanz.

* **Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Die Vereinigung hielt am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr die Monatsversammlung mit anschließender Nikolofeier ab. Die Firma Dr. Oetker, Bielefeld, ließ einen Werbefilm laufen. Nowak erläuterte den Werdegang dieser Werke sowie die Fabrikation der Erzeugnisse. Die Hauskapelle verschönte die Veranstaltung. Hierauf hielt der Geschäftsführer eine Ansprache an die Versammlung, wobei er besonders hervorhob, daß auch in der ernsten Zeit an den alten Sitten und Gebräuchen festgehalten werden darf, denn es ist ja nur der einzige Lichtblick in dem traurigen Dasein der Flüchtlinge im Deutschen Reiche. Wenig Gaben konnten diesmal mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten den Mitgliedern gegeben werden, doch fand er herzliche Dankesworte an die edlen Spender, die hauptsächlich in der Kaufmannschaft Beuthens zu suchen sind. Hierauf erfolgte eine Kinderaufführung unter Leitung der Kindergärtnerin Frl. Mischok und der Hortnerin Frl. Biakowski, die stürmischen Jubel unter den Kindern im Saal auslöste. Als nun gar Nikolaus auf

Barbara-Feier der Beuthener Artilleristen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Dezember.

Die St.-Barbara-Kirche war am Sonntag das Ziel der Mitglieder hiesigen Artillerievereine, die anläßlich des Namenstages ihrer Schutzpatron'n, das der Heiligen geweihte neue Gotteshaus zur Abhaltung eines gemeinsamen Dank- und Bittgottesdienstes gewählt hatten. Mit Musik an der Spitze und mit wehenden Fahnen marschierten die Mitglieder der vier hiesigen Artillerievere'ne in großer Anzahl am Vormittag nach dem Gotteshaus. Die Festpredigt im Gottesdienst h'elt Studienrat Wilhelm Hoffmann. Der Nachmittag war der weltlichen Feier gewidmet. In den Alten Bierstuben von Gajewsk' am Ring hatten sich die Mitglieder des Kameradenvereins ehemaliger Fußartilleristen zur Barbarafeier eingefunden. In seiner Begrüßungsansprache ze'chnete der Vorsitzende, Stadtinspektor Neumann, ein getreues Bild der Schutzpatronin der Artillerie, unter deren Schutz sich auch weiterhin die alten Artilleristen stellen werden. Mit dem L'ede „Laßt uns heute Christen sein!" wurde die Feier eingeleitet. Oberkaplan Kischka brachte in einer Ansprache die Verbundenheit der Art'llerievereine mit der hl. Barbara in beredter Weise zum Ausdruck. Unter Artilleristen sei die Barbarafeier ein Familienfest, das im Geiste der wahren Kameradschaft stehe. An die Rede schloß sich der allgemeine Gesang des Deutschlandliedes. In der darauf folgenden Fidelitas, bei der recht bald eine gehobene Stimmung Platz griff, nahm auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick Veranlassung, einige freundliche Worte an die Festversammlung zu richten und dankte für die Einladung zu der Feier. Verlosung und Pre'sschießen beschlossen d'e Feier. — Zur selben Zeit feierte der Artillerieverein Beuthen in seinem Vereinslokal auf der Ritterstraße bei Strachwitz das Barbarafest. Die Feier wurde mit dem Marsch von Teike „Alte Kameraden" eingeleitet. Fräulein Gallert brachte einen st'mmungsvollen, auf die Feier bezüglichen Prolog zum Vortrag. Anschließend ergriff der Ehrenvorsitzende, Kamerad Sobaglo, das Wort und hieß die zahlreich Erschienenen herzlichst willkommen. Kamerad Brezel erntete m't seinem Trompetensolo „Das Lied an der Weser" großen Beifall. Im Verlauf der Feier wechselten Vorträge ernsten und heiteren Inhalts in angenehmer Reihenfolge miteinander ab.

Radauszene im Beuthener Waisenhaus

Beuthen, 7. Dezember.

Es kommt heutzutage leider nur allzuoft vor, me'nte in einem Strafprozeß vor dem Beuthener Amtsgericht der Anklagevertreter, Oberamtsanwalt Trippmacher, daß die Kinder auf öffentliche Kosten im Waisenhaus untergebracht würden, während die Eltern draußen einen guten Tag leben und sich in aller Gemütlichke't mit Alkohol durchtränkten, um dann bei einem gelegentlichen Besuch in dem Versorgungsheim Krach zu schlagen. So ist es auch am 5. Oktober im Beuthener Waisenhaus passiert. Auf behördliche Anordnung wurden d'e Kinder des Arbeiters Heinrich Bonk und seiner Ehefrau, Hedwig, schon vor längerer Zeit dem Waisenhaus zugeführt. Am genannten Tage erschien nun das Ehepaar zusammen m't dem Vekturanten Paul Scheidenhauer, den es sich besonders als Zeugen mitgenommen hatte, im Vorraum des Waisenhauses und es kam dann zu einer wenig erfreulichen Szene, die die Herbeirufung der Pol'zei nötig machte. Die Polizeibeamten, darunter ein Polizeihauptmann, wurden tätlich angegriffen und ihnen von Sch. ein erheblicher Widerstand geleistet. Die Folge davon war e'ne Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, bezw. Hausfriedensbruchs. Die Beweisaufnahme ergab ein so klares Bild von der Schuld der Angeklagten, daß der Anklagevertreter gegen Sch. eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen beantragte und gegen das Ehepaar je 15 Mark Geldstrafe. Er hob dabei hervor, daß Ausländer, wie Sch. — er 'st polnischer Staatsangehöriger — allen Grund hätten, die ihnen gewährte Gastfreundschaft mit gesittetem Benehmen zu lohnen. Das Gericht trug dem Umstand Rechnung, daß die drei Eindringlinge stark unter dem E'nfluß des Alkohols gestanden hätten und verurteilte Sch. zu 1 Monat Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist bei Zahlung einer Buße von 50 Mark und das Ehepaar im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft

Nikolausfeier der Beuthener Turner

Beuthen, 7. Dezember

Als der erste Schnee seine weiße Decke über das Oberschlesierland zog, machte sich St. Nikolaus mit seinem Diener auf, um am Abend seinen Einzug beim Turnverein Vorwärts Beuthen in der Turnhalle der Schule I zu halten. Gegen 100 Aktive sämtlicher Abteilungen und ebensoviel Zuschauer hatten sich eingefunden. Unter Leitung des Oberturnwarts marschierten die Aktiven mit Gesang und Musik zu den Gaufreiübungen auf. Nach einem Geräteturnen am Reck, Barren, Sprossenwänden und Bodenübungen lauschte nun alles im aufgestellten Viereck dem Einzug St. Nikolaus', wobei das Lied „O Tannenbaum" gesungen wurde. Auf den vielen Gesichtern der Jungen und Mädel merkte man teils Freude, teils Angst, aber nach kurzer Zeit tauten die Kleinen auf, als sie die Rute spüren mußten. Bei dem Liede „O du fröhliche Weihnachtszeit" erhielt nun jeder Junge und jedes Mädel einen Beutel mit Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen. Die Zuschauer, besonders die Eltern der Jugend, hatten ihre Freude an dem so schön verlaufenen Nikolausabend. Der Oberturnwart dankte allen, auch St. Nikolaus, der versprach, im nächsten Jahre bei besseren Zeiten wiederzukommen. Eine Nachfeier der Mitglieder im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien beschloß den Abend.

---

die Bühne trat, kannte die Begeisterung keine Grenzen, zumal letzterer den kleinen Künstlern sofort Geschenke verteilte. Im Saal selbst tanzte die Rute auf den Rücken der Vorstandsmitglieder, der Damen und verschiedener Mitglieder besonders kräftig.

* **Sonntagsdienst bei der Stadtverwaltung.** Die Büros der Stadtverwaltung sind am heutigen katholischen Feiertag geschlossen. Das Standesamt ist von 11 bis 12 Uhr zur Beurkundung von Sterbefällen geöffnet. Da der Feiertag nicht gesetzlich ist, wird am Mittwoch, nachmittag der sonst dienstfrei ist, in allen städtischen Büros gearbeitet.

* **Letzter Tag der Ausstellung der Deutschen Woche.** Die Ausstellung der Deutschen Woche in der Moltkekaserne ist heute zum letzten Male geöffnet.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Der Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er) hielt seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Tiesler, begrüßte die zahlre'ch Erschienenen. Kam. Tiesler sprach treffende Worte über die Abrüstungsfrage, den Schandvertrag von Versailles und die Kriegsschuldlüge. An Hand von Zahlen führte er allen Kameraden das große Unrecht vor Augen, das Deutschland von den Gegnern zugefügt wurde. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, flammenden Protest gegen d'e einseitige Abrüstung zu erheben. In ehrenden Worten wurde des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gedacht. — Hierauf wurde in Erledigung der Tagesordnung die Weihnachtsfeier besprochen, die am 2. Weihnachtsfe'ertag, nachm. 3 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindet. Diejenigen Kameraden, die ihre Kinder an der E'nbescherung teilnehmen lassen wollen, haben dies recht bald dem 1. Kassierer, Kam. Knura, zu melden und die Anzahl der Kinder anzugeben. Der 1. Vors. meldete noch einen unerwarteten Besuch an. St. Nikolaus erschien und nahm sich jeden Kameraden einzeln vor.

* **Skibund.** Der Gymnastik-Abend findet am Dienstag, wie gewöhnlich, statt.

* **Laienspiel-Beratungsstelle.** Die Laienspiel-Beratung des Bühnenvolksbundes mit dem Städt. Jugendamt findet bis auf weiteres nur jeden Montag in der Zeit von 16—19 Uhr statt.

* **Eine Juwelendiebin.** Am Montag sollte die polnische Staatsangehörige Helene Stompel vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts zur Verantwortung gezogen werden. Eines Tages war sie in Bobrek im Geschäft eines Goldarbeiters erschienen und hatte sich mehrere Ringe zur Auswahl vorlegen lassen. Bei dieser Gelegenheit ließ sie einen Brillantring im Werte von 120 Mark verschwinden. Der Diebstahl war auch nicht bemerkt worden, weil an der Zahl der vorgelegten Ringe keine Veränderung eingetreten war. Die Angeklagte hatte ganz unbemerkt für den gestohlenen Brillantring einen im Beuthener Kaufhaus bei Woolworth für 25 Pfg. gekauften Ring eingeschmuggelt. In Beuthen fiel die Angeklagte der Kriminalpolizei in die Hände, und dabei stellte es sich heraus, daß es sich um eine gerissene Juwelendiebin handelt, die in Oppeln, Ratibor und Gleiwitz auf gleiche und ähnliche Weise eine Anzahl Goldarbeiter recht empfindlich geschädigt hatte. Die Angeklagte gab den Diebstahl auch zu, erklärte aber, daß derselbe bereits durch ein auf acht Monate Gefängnis lautendes Urteil des Gleiwitzer Gerichts mit abgegolten worden sei. Aus diesem Grunde mußte die Verhandlung vertagt werden. Zum nächsten Termin sollen die Akten des Gleiwitzer Gerichts mit herangezogen werden.

* **Dielen- und Stubenbrand.** Am Sonntag gegen 8,30 Uhr brach in dem Hausgrundstück Scharleyer Straße 42 ein Dielenbrand aus. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Das Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht. Personen wurden nicht verletzt. — Am gleichen Tag. gegen 18,30 Uhr, brach in der Wohnung des Arbeiters Franz Knopp, Scharleyer Straße 174, durch in Brand geratenes Fett ein Stubenbrand aus, der aber von dem Wohnungsinhaber bald gelöscht werden konnte.

* **Konzert des Heiteren Oberschlesischen Funkquartetts zum Besten der Winterhilfe.** Auf das Konzert des Heiteren Oberschlesi'chen Funkquartetts am 10. Dezember um 20 Uhr im kleinen Kaiserhofsaal unter Leitung von Dr. W. Schön wird nochmals hingewiesen. Im Interesse der guten Sache wird die Bürgerschaft gebeten, die Wohltätigkeitsveranstaltung durch regen Zuspruch zu unterstützen. Das Programm ist sehr umfangreich.

*

„Kinder vor Gericht" im Deli-Theater

Bücher haben ihre Schicksale, Filme auch. Besonders dieser, der sich zu der großen Gruppe der „Aufklärungsfilme" rechnet. Die Zensur hat ihn dreimal verboten und, nach einigen Korrektionen, der Oeffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Es handelt sich im allgemeinen, im Anschluß an den Frenzelprozeß darum, ob Kinderaussagen vor Gericht Bedeutung zu schenken sei. Und um diese Frage zu verneinen, hat man eine Handlung, die in den verelendetsten Schichten einer Großstadtbevölkerung spielt, nach — leider — vorgekommenen Präzedenz-Fällen komponiert. Ob dies gut, schlecht, künstlerisch vertieft, oder an brutaler Oberfläche klebend ist, das zu beurteilen bleibt dem Beschauer, je nach seiner weltanschaulichen Anschauung und politischen Einstellung überlassen. Der reife Mensch mag hingehen; der Unreife sich an der allzu menschlichen Atmosphäre begeistern.

*

* **Katholischer Kirchenchor St. Maria.** Mittwoch, 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Nikolausfeier. Aktive und inaktive Mitglieder sind eingeladen.

* **CV.-Jugend.** Heute, 20 Uhr, im Hamburger Hof Vortrag von Kurt Fröhlich über „Handschrift und Charakter".

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Promenaden-Restaurant Nikolausfeier. Aufführung des Weihnachtsmärchens „Klein-Elschen in der Himmelsküche". Päckchen sind in der Zeit von 10,30 bis 2 Uhr bei Frau Rektor Mende, Gräupnerstraße 1, abzugeben.

* **Pensionärverein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Die Zusammenkunft findet in diesem Monat am Mittwoch, dem 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Kaiserkrone statt.

* **Schwimmverein Poseidon.** Mittwoch, 9. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, (Stöhr), eine Nikolausfeier statt, zu welcher die Eltern unserer Jugend eingeladen sind. Geschenke, welche ausgetauscht werden, sind mitzubringen.

*

* **In den Thalia-Lichtspielen** laufen wieder drei gute Filme. Henny Porten und Ernst Deutsch in dem stummen Großfilm „Das alte Gesetz". Es ist ein hochkünstlerischer Film von Paul Reno. Der zweite Film, Harry Piel in „Eine Woche unter Apachen", ist ein 100prozentiger Sensationsfilm. Mit dem spannenden Wildwestfilm „Der Pfad des Todes" ist das reichhaltige und gute Programm beendet.

* **Kammerlichtspiele.** Fritz Grünbaum, der erfolgreichste deutsche Humorist, spielt gemeinsam mit Käthe von Nagy und Heinz Rühmann die Hauptrolle in dem ab heute laufenden Tonlustspiel „Meine Frau, die Hochstaplerin". Im Vorprogramm laufen einer der beliebten Ufa-Kabarett-Filme und die interessante Ufa-Ton-Woche.

* **Intimes Theater.** Das reizende Tonlustspiel „Ein Auto und kein Geld" mit Dina Gralla, Igo Sym, Paul Kemp und Jakob Tiedtke wurde ab heute in den Spielplan des Intimen Theaters aufgenommen.

* **Deli-Theater.** Ab heute läuft der interessante Kriminal- und Sittenfilm, der schon dreimal verboten und in letzter Instanz freigegeben wurde und schon wieder vor einem neuen Verbot steht, der 100prozentige Tonfilm „Minderjährige vor Gericht". Außerdem im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Auf vielfachen Wunsch bringen wir den großen Deli-Erfolg, den 100prozentigen herrlichen Tonfilm „Ein Mädel von der Reeperbahn", die Geschichte eines Zugvogels der Liebe aus Hamburg von St. Pauli, mit seiner weltberühmten Reeperbahn. In der Hauptrolle Trude Berliner, sie singt die einschmeichelnden Schlager des Filmes „Nach rotes Licht", außerdem Hans Adalbert v. Schlettow, Olga Tschechowa und Andre Pilot. Es ist einer der ausdrucksvollsten Tonfilme. Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** Heute Premiere. „Schützenfest in Schilda". Der größte Lustspielschlager der Saison mit Siegfried Arno und Fritz Kampers in der Hauptrolle. Weitere Darsteller wie Ida Wüst, Julius Falkenstein, Eugen Rex u. a. m. sorgen für feinen Humor. Heiterkeitsausbrüche überstürzen sich. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und Fox' tönende Wochenschau „Die Stimme der Welt".

Bobrek

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Hüttenkasino die Monatsversammlung statt.

Miechowitz

* **Advents- und Nickelfeier.** Der Kath. Gesellenverein veranstaltete am Sonntag eine Advents- und Nikolausfeier. Kaplan Mlynek hieß alle Erschienen willkommen. Es wurden einige Adventslieder gesungen. St. Nikolaus und Knecht Ruprecht hatten voll zu tun.

Mikultschütz

* **Kriegerverein.** Sonntag, 17 Uhr, hält der Verein im Gasthaus Bartocha seinen fäl'igen Monatsappell ab.

Gleiwitz

* **Essigessenz getrunken.** In eine gefährliche Lage kam eine Hausfrau in der Schönwälder Straße, die versehentlich Essigessenz getrunken hatte, worauf sich Vergiftungserscheinungen bemerkbar machten. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung ins Städtische Krankenhaus an.

* **Mit dem Motorrad gestürzt.** Am Sonntag geriet der Motorradfahrer Georg Hardt aus Peiskretscham an der Ecke der Toster und Hegenscheidtstraße mit seiner Maschine in die Straßenbahnschienen und stürzte. Hierbei zog er sich eine 5 Zentimeter lange Gesichtswunde zu. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er seinen Weg allein fortsetzen.

* **Geländescharfschießen.** Am 10. und 12. Dezember findet in dem Gelände nördlich Peiskretschams, ein Scharfschießen der Schutzpolizei statt. Grenzen des gefährdeten Gebietes sind: Gut Elsterberg; Fahrweg bis Chaussee Peiskretscham—Langendorf; Chaussee Peiskretscham—Langendorf bis Chaussee nach Gut Koppenfeld; Gut Koppenfeld; Feldweg nach Kolonie Neudorf; Adelendorf; Kopinietz; Chaussee Ober-Lubie—Nieder-Lubie—Peiskretscham bis in Höhe von Gut Elsterberg. Die oben angeführten Dörfer, Güter und Wege können ohne Gefahr betreten und befahren werden. Das Betreten des Geländes innerhalb der angeführten Grenzen ist von 9 bis 15 Uhr mit Lebensgefahr verbunden und untersagt. Die Absperrung erfolgt durch die Schutzpolizei.

* **Vortragsabend bei der Technischen Nothilfe.** Die Technische Nothilfe veranstaltete im Nothelferheim einen Vortragsabend, um den Arbeitsfreiwilligen Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse auch auf den der Nothelferarbeit ferner liegenden Gebieten zu erweitern. Außer den über 100 Arbeitsfreiwilligen waren zahlreiche Nothelfer der Ortsgruppe erschienen, sodaß das Heim gedrängt voll war. Der Beauftragte des Landesbezirks, Architekt Zollfeldt, Gleiwitz, begrüßte die Erschienenen. Dann sprach Kaufmann Karl Reichert, Gleiwitz, über „Die Gewinnung der Mineralöle". An Hand von Lichtbildern wurde die Vorbereitung der Bohrungen, die Bohrungen und Bohrtürme, die Gewinnung des Erdöls und seine Weiterverarbeitung gezeigt. Besonderes Interesse erweckten Bilder und Ausführungen über die laufende Kontrolle des Brennstoffes auf verschiedenen Versuchsständen. Tankschiffe, Tanks und Kesselwagen wurden im Bilde gezeigt, und die von dem Redner genannten Zahlen gaben ein Bild von der Bedeutung des Petroleums und seiner Destillate für die Weltwirtschaft. Modelle und Proben des Rohproduktes und der daraus gewonnenen Stoffe wurden gezeigt, und mit größtem Interesse verfolgten die zahlreichen Zuhörer die Ausführungen. Nach kurzer Pause hielt ein Nothelfer der Nachrichtenabteilung einen Vortrag über moderne Telephonanlagen. Lichtbilder verdeutlichten die Ausführungen und zeigten Einzelteile, Schaltungen und Apparate. Es wurden ferner Demonstrationsmodelle gezeigt, an denen die Vorgänge in Selbstanschlußämtern erkennbar waren. An den Modellen waren ferner die Verbindungsvorgänge im wählenden und im gewählten Teilnehmerapparate erkennbar und zeigten Wählanlagen für kleine und große Zentralen. Architekt Zollfeldt dankte beiden Rednern für die Mühewaltung und bat besonders, die Vorträge in den Versammlungen der Fachgruppen zu wiederholen. Nachher traten zahlreiche Nothelfer an die beiden Referenten mit Einzlfragen heran, die bewiesen, welch großes Interesse beiden Gebieten entgegengebracht wurde.

* **Vom Hausfrauenbund.** Der Hausfrauenbund veranstaltet am Donnerstag eine „Vorweihnachtsstunde der Hausfrau", die um 16 Uhr im Blüthnersaal stattfindet.

* **Verlegung des Fürsorgeamtes.** Das Fürsorgeamt verlegt die Büroräume von der Bankstraße Nr. 13 nach dem Rathaus, wo sie in der ersten Etage untergebracht werden. Ebenso werden die Amtsräume des Kreis- und Stadtarztes Medizinalrats Dr. Hohmann mitverlegt. Der Betrieb wird von kommenden Donnerstag in den neuen Räumen wieder aufgenommen. Am Mittwoch bleibt das Fürsorgeamt der Stadt Gleiwitz für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

* **Der Film des Missionars.** Die Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft bringt am Freitag, dem 11. Dezember, um 15,45 Uhr, im Stadttheater den Missions-Großfilm „Miva, das Vermächtnis eines Missionars" zur Vorführung. Durch den Film, der eine Einführung in ein ganz neuartiges Missionsunternehmen darstellt, beabsichtigen die Veranstalter, erstmalig vor die Oeffentlichkeit in Oberschlesien zu treten und haben daher daher Vertreter der Behörden und der Wirtschaft eingeladen.

*

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der Verband veranstaltet am

Vorstandsmitglieder des Geselligkeitsvereins OS. verhaftet

Hindenburg, 7. Dezember.

Festgenommen wurden am Montag auf Grund eines richterlichen Haftbefehls folgende Vorstandsmitglieder des Geselligkeitsvereins Deutsch-Oberschlesien: 1. Tischlermeister Czediwoda, 2. dessen Ehefrau Emilie Czediwoda, 3. Paul Czediwoda, 4. die Ehefrau Nowarra und 5. der Hilfskassierer Oskar Siegmund. Die Festgenommenen wurden dem Amtsgericht in Hindenburg zugeführt.

Kind schwer verbrannt!

Unglücksfall in der Königshütter Minderheitsschule

Königshütte, 7. Dezember.

In der Deutschen Minderheitsschule ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem die 12jährige Elisabeth Fink zum Opfer fiel. In der ersten Pause war das Mädchen mit einigen weiteren Schülerinnen in der Klasse geblieben und stellte sich an den überhitzten Ofen. Plötzlich schlug eine Flamme aus der Ofentür heraus und erfaßte die Kleider der kleinen Fink. Ihre Mitschülerinnen liefen schreiend aus der Klasse, und das am ganzen Körper brennende Mädchen rannte ebenfalls auf den Korridor, wo der zufällig vorübergehende Schulleiter die Flammen zu ersticken vermochte. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus übergeführt, wo es nach einigen Stunden qualvollen Leidens starb.

Männerchor und Orgelkonzert in Hindenburg

Zum Besten der Winterhilfe

Hindenburg, 7. Dezember.

Die Männergesangvereine „Glückauf“ und „Sängerlust“ veranstalteten am Sonntag abend in der Aula der Mittelschule ein gemeinsames Chorkonzert, dessen Vortragsfolge auf vorbildlich hoher Stufe stand: Max Reger, Beethoven, Bruckner, Johann Sebastian Bach, dazu einige alte Tiroler Weihnachtslieder von wunderbarer Innigkeit. Die Leitung der Chöre lag in den Händen des Chorrektors von St. Anna, Max Glumb, der aus seinen Sängern Erstaunliches herausholte. Musikdirektor Bölkel begleitete nicht nur auf der Orgel einige Chöre, sondern er gab auch reine Orgelmusik, so zum Schluß das herrliche Präludium mit Fuge in Es-Dur von Bach. Leider war das Konzert nur schwach besucht. Es hätte nicht nur der Winterhilfe, sondern vor allem auch der guten Leistungen und der Einzigartigkeit des Programms wegen einen besseren Besuch verdient. Den Anwesenden wurde jedenfalls dieser Abend zu einer erhebenden Adventsfeier.

F. B.

Auszeichnungen bei der Beuthener Gespannparade

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Dezember.

Bei der Gespannparade, die im Rahmen der „Deutschen Woche“ am Sonntag in Beuthen stattfand und über die wir bereits kurz berichteten, wurden zahlreiche Teilnehmer ausgezeichnet. Die Gespannparade stand im Zeichen des Nikolausfestes. **Ein Nikolaus ritt als Herold dem langen Zuge der Gespanne und Reiter voraus und streute Nüsse und Pfefferkuchen unter die nach Tausenden zählenden Zuschauer.** Ein zweiter Nikolaus fuhr hinter der Kapelle der Schutzpolizei. Er war ebenso freigebig mit süßen Sachen wie Bäcker Dürschlag von der Siemianowitzer Straße. Dieser hatte einen Reiter und zwei wundervoll geschmückte Wagen mit herrlichen Kronen aus Backware gestellt. Unter der Abteilung Kutschgespanne fielen besonders auf ein Paar sehr elegante Rappen der Schulheiß-Patzenhofer-Brauerei. Ein prachtvoller Hochzeitswagen des Fuhrwerksbesitzers Bsdok, Piekarer Straße, wurde mit einer Silbernen Medaille der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet. Eine Silberne Medaille erhielt ferner in dieser Abteilung ein schönes Rappengespann der Heinitzgrube. Eine Bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer wurde an Fuhrwerksbesitzer Kulik für einen sehr netten Einspänner-Kutschwagen vergeben, auf welchem ein Nikolaus Platz genommen hatte. In der Abteilung Geschäftsgespann hatte die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei ein Riesenbierfaß mit recht gut gepflegten Pferden bespannt. Auf einem anderen Wagen waren zwei riesige Bierflaschen von drei Meter Höhe aufgebaut. Die Bespannung dieser Wagen war so vorzüglich, daß der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei **die Goldene Medaille des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts zuerkannt wurde.** Die Silberne Medaille der Landwirtschaftskammer erhielten in dieser Abteilung die Milchversorgung Beuthen für einen sehr schönen Wagen mit folgendem Spruch: „Soll Dir ein langes Leben winken, so mußt Du Milch der Milchversorgung Beuthen trinken!“ Weitere Silberne Medaillen erhielten die Firmen Milka und Böhm. Bronzene Medaillen wurden an den Magistrat der Stadt Beuthen, Bäckermeister Dürschlag und Fleischermeister Stefan Slotta vergeben. Der Reiterverein Beuthen hatte sich erfreulicherweise unter Führung seines Reitlehrers, von Hagen, mit einer Jugend-Reitabteilung und zwei Kutschgespannen beteiligt. **Für das gute Pferdematerial wurde er mit einer Silbernen Medaille der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet.** In der Abteilung Landwirte erhielt der Landwirtschaftliche Verein Roßberg für einen in herrlichen alten Roßberger Trachten auftretenden Reiter und Wagen eine Goldene Medaille des Reichsverbandes. In der gleichen Abteilung fiel den zahlreichen Zuschauern als besonders originell in die Augen ein mit vier Pferden bespannter fahrender hygienischer Milch-Viehstall, auf dem die Gewinnung von Langscher Kindermilch an einer lebenden Kuh gezeigt wurde. Für dieses Gespann erhielt Rittergutspächter Langsch, Roßberg, vom Preisgericht eine Silberne Medaille der Landwirtschaftskammer zuerkannt. Für verschiedene Gespanne bekam die Schlesag gleichfalls eine Silberne Medaille. Hier waren verschiedene Inschriften als ernste Mahnung für den Verbraucher angebracht. Eine derselben lautete: „Kauft die deutsche Hausfrau nur deutsche Waren, so wird sie uns vor dem Ruin bewahren!“ Besonders bemerkenswert ist, daß die Schlesag begonnen hat, für Motor-Fahrzeuge wieder Pferde einzustellen. In der Abteilung Landwirtschaft erhielten noch Sobtzik und Franz Skora Bronze-Medaillen der Landwirtschaftskammer. Die Gespannparade hat ihren Zweck, **die Verwendung des Pferdes als billiges Betriebsmittel der Wirtschaft zu fördern, erreicht.** Sie hat soviel Anerkennung gefunden, daß der Wunsch laut wurde, im nächsten Sommer wiederum eine Gespannparade in Beuthen zu veranstalten, für welche eine noch bessere Beteiligung zu erwarten ist. Um das Zustandekommen der Gespannparade hatten sich einen ganz besonderen Verdienst die Schutzpolizei und das Städtische Verkehrsamt Beuthen erworben.

Stadttheater Ratibor

Lessings „Minna von Barnhelm“

Wenn uns auch dieses klassische Lustspiel von dem sächsischen Edelfräulein, das sich ihren friedericianischen Major wiedergewinnt, inhaltlich schon etwas veraltet, die Charakteristik teilweise erzwungen und dieser Konflikt zwischen Ehre und Liebe nicht immer natürlich erscheint, als Wesentliches bleibt doch das ruhige, abgeklärte Edelmaß der Lessingschen Form.

Auf diesen ruhigen Ton war die von Spielleiter Carl van Gils feinsinnig betreute Aufführung gestimmt und eine stilwidrige Modernisierung ebenso vermieden wie eine satirische Karikierung der Charaktere. Carl van Gils war Tellheim, vornehm, zurückhaltend und sparsam in jeder Geste, schwermütig gestimmt, dann aber lebendig werdend, wenn es von seiner Ehre, seiner Liebe oder soldatischer Kameradschaft spricht. Auch Claire Sobtzick als Minna fand immer den rechten Ton, heiter, mutwillig und leicht, aber auch beherrscht, zurückhaltend und spöttisch. Vorzüglich ebenso Trude Hochgräfer als Franciska, ein liebenswürdiges Frauenzimmerchen von sprudelndem Temperament und Arthur Ziegler als Gast ein biederer, treuer Kerl und eine lebenswahre Lustspieltype von derber Komik. Der katzbuckelnde Wirt (Fritz Pospich) war in Maske und Bewegung etwas zu jugendlich, der bärbeißige, gutmütige Wachtmeister (Heinz Friedrich), zuweilen etwas karikiert. Harry Frölich gab den internationalen Glücksritter Riccant distingniert in Mimik und Sprache, doch waren hier Abstriche geboten, die man sonst recht reichlich vorgenommen hatte.

F.

Sonnabend, 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Schützenhauses (Neue Welt) eine schlichte Weihnachtsfeier.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue Tonlustspiel „Er und sein Diener“, das bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan der UP.-Lichtspiele bleibt, berichtet in launiger Weise, wie die plötzlich reich gewordene Frau Schneider, Gattin des Spediteurs Schneider, — alias Oskar Sabo —, ihren Vornehmheitskomplex bekam und einen hochherrschaftlichen Diener — Paul Henkels — engagierte, der in unzähligen amüsanten Szenen die Familie zu höchster Vornehmheit umzukrempeln versucht, was zwar der Familie Schneider schlecht, den Kinobesuchern aber umso besser bekommt.

* **Capitol.** Die bisher im UP. mit großem Erfolg gelaufene und vom Publikum stürmisch belachte Emelka-Militär-Tonfilmschwank „Die Mutter der Kompagnie“, der sich mit Weiß Ferdl, dem bekannten Münchener Komiker, in der Titelrolle, während eines Manövers in den Bayerischen Alpen abspielt, gelangt nunmehr noch bis einschließlich Donnerstag im Capitol zur Vorführung.

* **Schauburg.** Ab heute „Eine Razzia in Paris“. Ein Film von Sport und Liebe, vom Aufstieg eines Matrosen zum Box-Champion seiner Nation, der auf den Höhen der Popularität seinem Mädel abtrünnig wird, um dann nach jähem Sturz im wiedergefundenen Glück alles Vergangene zu vergessen. Eine innige Liebesgeschichte voller Scharm und Schwung und ein sensationeller Sportfilm voller Spannungen und dramatischer Wucht. Hierzu ein nettes Tonbeiprogramm und die neueste Ufa-Ton-Wochenschau.

Peiskretscham

* **Kaufmännischer Verein.** Der Verein hielt im Hotel Wrsidlo eine Mitgliederversammlung ab. Der Verein fügt sich dem Beschluß der anderen kaumännischen Verbände des Industriebezirks wegen Offenhaltung der Geschäfte an den vier freien Sonntagen, und der erweiterten Geschäftszeit an den Wochentagen, behält sich aber in einem Schreiben an das Polizeipräsidium einen Sonntag vor, und zwar den Ablaßsonntag. Für die Winterhilfe soll am Dienstag eine Sammlung unter den Mitgliedern veranstaltet werden. Zum Handelstag werden als Vertreter des Vereins Jaskolla und Richtarsky entsandt. Von einem Vergnügen wird auch in diesem Jahre Abstand genommen.

* **Hauswirtschaftlicher Lehrgang.** Das Arbeitsamt Gleiwitz beabsichtigt, mit dem Magistrat Peiskretscham in der Zeit vom 7. Januar bis 3. März 1932 in Peiskretscham einen hauswirtschaftlichen Lehrgang abzuhalten. Als Teilnehmerinnen an diesem Kursus kommen nur erwerbslose Mädchen unter 21 Jahren in Frage, die bisher als Hausangestellte, Bedienungs- oder Kindermädchen tätig waren.

Tost

* **Jungführerkursus der DJK.** Im Kath. Jugendheim fand ein Jungführerschulungskursus statt, an dem sich über 60 Jungführer des Bezirkes Tost beteiligten. Gaupräses Kaplan Kurtz bereitete die Jungführer in interessanten Vorträgen für ihre Arbeit in den Vereinen vor. Sportlehrer Neumann machte mit den Teilnehmern einige gymnastische Uebungen praktisch durch.

Hindenburg

* **Pferdefuhrwerke stoßen zusammen.** Auf der Kronprinzenstraße stießen zwei Pferdefuhrwerke zusammen, wobei ein Pferd erheblich an der Brust verletzt wurde. Das Tier mußte zum Roßschlächter geschafft werden. — Etwa eine Stunde später fuhr auf der Chaussee Pilzendorf—Waldhof ein Gespann mit einem Personenkraftwagen zusammen. Auch hier wurde ein Pferd derartig schwer verletzt, daß es abgestochen werden mußte. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. In beiden Fällen wurden Personen nicht verletzt.

* **Alter Turnverein Hindenburg (gegr. 1862).** Der Verein hielt im Kasino der Donnersmarckhütte die Monatsversammlung ab. Als besonderer Inhalt des Abends war ein Eichendorff-Gedenken in den Mittelpunkt gestellt. Eingangs der Sitzung begrüßt der 1. Vorsitzende alle erschienenen Mitglieder und berichtet dann über die Sportplatzfrage. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die so brennende Vereinsangelegenheit zur Zufriedenheit des ATV. gelöst werden konnte und der Verein in absehbarer Zeit auf dem Gelände der Donnersmarckhütte einen Sportplatz erhält. Den Tbr. Friemel, Lipinski, Titz, Bartetzko, Kowoll, Hrubesch, Gering, Frohs, Kulas, Janik und Mandelka konnten vom Prov.-Ausschuß für Leibesübungen Ratibor, für ihre Siege im Staffellauf anläßlich der 10. Wiederkehr der Oberschles. Volksabstimmung Diplome überreicht werden. Zu dem Bunten Abend zugunsten der Winterhilfe am 5. Dezember im Kasino der Donnersmarckhütte hat auch der ATV. sich zur Verfügung gestellt. Turnschw. Friedel Mrosek, die an einem Lehrgang für das Frauenturnen in Berlin an der Deutschen Turnschule teilnahm, gibt einen interessanten Tätigkeitsbericht. Das langjährige Vereinsmitglied Tbr. Obering. Marwitz, der infolge Pensionierung seinen Wohnsitz nach Hirschberg verlegt, wird zum Ehrenmitglied ernannt. 7 neue Mitglieder hat der Verein zu verzeichnen. Einen schönen Rahmen erhielt die Monatssitzung durch das Eichendorff-Gedenken. Die schönen Eichendorffschen Lieder: „Das zerbrochene Ringlein“ u. a. wurden von der Versammlung mit Begeisterung gesungen. Einige Gedichte und „Aus dem Leben eines Taugenichts“ fanden bei den Mitgliedern allseitige Aufmerksamkeit. Gabrysch zeichnet dann in kurzen Umrissen das Lebensbild des Heimatdichters, der auch an den Befreiungskriegen teilnahm und einem Bataillon angehörte, das Turnvater Jahn anführte. In seinen Briefen spricht Eichendorff von dem „interessanten Jahn“.

* **VVHO. Hindenburg-Zaborze.** Am Donnerstag, 19½ Uhr, hält Lehrer Maletz im Zechenhaus des Krugschachtes einen Lichtbildervortrag „Aus Oberschlesiens Vergangenheit“ im Rahmen einer Monatsversammlung. Am 22. Dezember findet in der Aula der Sczeponik-Mittelschule eine Weihnachtsfeier statt.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns „Biberpelz.“ — Am Sonntag findet das zweite musikpädagogische Orchesterkonzert unter Leitung von Kapellmeister Peter statt. Das Programm sieht diesmal Beethoven vor. Die Mitglieder des BVB. und der Fr. V. B. erhalten in ihren Geschäftsstellen Karten zu ermäßigten Preisen. Das erste Kinderweihnachtsmärchen des Stadttheaters geht am Sonntag um 16 Uhr in Szene. Aufgeführt wird „Aschenbrödel.“

Ratibor

* **Aufgelöster Hochzeitsgeschenkverein.** Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde ist der Hochzeitsgeschenkverein Oberschlesien, jetzt Geselligkeitsvereinigung „Sorgenfrei“ polizeilich aufgelöst worden. Dieser Verein hat in gleicher Art wie die aufgelösten Geselligkeitsvereine in Gleiwitz, Beuten und Hindenburg unter dem Deckmantel Geselligkeit Versicherungsunternehmen getrieben, indem er im Falle einer Heirat oder Nichtheirat einen Anspruch auf eine Geldsumme von 500 Mk. bezw. 1000 Mk. innerhalb einer bestimmten Mitgliedszeit versprach. Eine Genehmigung zu diesem Betriebe war nicht erteilt. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Verein nicht in der Lage gewesen ist, seine Versprechungen zu erfüllen, vielmehr handelt es sich hierbei um das sogenannte „Schneeballsystem“. Das Vereinsvermögen und die Geschäftsbücher wurden vorläufig beschlagnahmt.

* **Von einem Personenkraftwagen angefahren.** Sonnabend nachmittag wurde auf der Leobschützer Straße der Former Engelbert Roschka, der auf einem Rade nach Hause fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei er zu Boden geschleudert wurde und dabei schwere Verletzungen erlitt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

* **Zwei Einbrecher festgenommen.** Sonnabend urde bei dem Landwirt Kurek in Pawlau, Kreis Ratibor, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher entwendeten 2 Fahrräder. Der Landjägerei gelang es bald darauf, die Arbeiter Julian Jockel und Michael Lazar aus Pawlau festzunehmen und dem Gericht zuzuführen. Die gestohlenen Räder konnten den Einbrechern abgenommen werden.

* **Vom Stadttheater.** Mittwoch findet die Erstaufführung der Komödie „Eine Frau macht Politik“ von Zeit statt. Donnerstag wird das klassische Lustspiel „Minna von Barnhelm“ von Lessing wiederholt. Sonnabend nachmittag 4 Uhr und Sonntag nachmittag 4 Uhr finden Wiederholungen des vor ausverkauftem Hause mit Begeisterung aufgenommenen Märchens „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ statt. Sonnabend abend 8 Uhr wird die entzückende Komödie „Nina“ von Bruno Frank wiederholt. Sonntag abend „Eine Frau macht Politik“.

Kreuzburg

* **Besitzwechsel.** Das der verwitweten Fleischermeister Helene Goldalmer gehörige Grundstück, Ring Nr. 32, ging in den Besitz des Fleischermeisters Wilhelm Gumnior über.

* **Das Salzmagazin wird abgebrochen.** Das frühere Salzmagazin am Nachodplatz, das von den Mietsparteien bereits geräumt ist, soll geschlossen auf Abbruch verkauft werden. Die Fundamente sind 60 Zentimeter unter dem Erdboden abzubrechen, sämtlicher Schutt abzufahren und die Baustelle sachgemäß einzuebnen. Angebote sind bis spätestens 21. Dezember, mittags 12 Uhr, im Stadtbauamt einzureichen.

* **Wohltätigkeitskonzert in Pitschen.** Die Ortszentrale der „Winterhilfe“ veranstaltet am Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr, in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Winterhilfe Hierzu ist die Kapelle des 1. Bataillons des Reichswehrregiments Nr. 7 Oppeln gewonnen worden. Nachmittags von 3.30 bis 4.30 Uhr findet bereits ein Ringkonzert statt.

Rosenberg

* **Gesellenprüfung.** Die Gesellenprüfung im Malerhandwerk bestand vor der zuständigen Prüfungskommission der Maler Josef Czaja von hier.

* **Finanzielle Hilfe für die Feuerwehren.** Den wiederholten Vorstellungen des Kreisbrandmeisters ist es gelungen, bei der Oberschlesischen Provinzialfeuersozietät größere Geldbeträge für einige Feuerwehren des Kreises zu erlangen. So erhält Lowoschau zur Anlegung eines Wasserteiches für Feuerlöschzwecke 500 Mk.

Die neugegründete Feuerwehr **Uschütz** für Ergänzung ihrer Ausrüstung 200 Mk., und die ebenfalls neugegründete Feuerwehr **Schoffschütz** für den gleichen Zweck 120 Mk.

Leobschütz

* **Winterhilfe.** Als Spende für die Winterhilfe ist von den vereinigten Innungen der Stadt ein Betrag von 195 Mark übermittelt worden. Dieser Betrag ist von den einzelnen Innungen aufgebracht worden.

* **Ehem. Jäger und Schützen.** Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hielt seine St.-Hubertus-Feier in den Räumen des Schützenhauses ab. Dem Ernst der Zeit entsprechend hatte man von einer größeren Festlichkeit Abstand genommen. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann **Leichter**, sowie der Schrift- und Kassenführer, Postassistent i. R. **Jonas**, erhielten in Anerkennung ihrer treuen Dienste vom Deutschen Jägerbund das Verdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Der Bühnenvolksbund veranstaltet Freitag, den 11. 12., eine Aufführung des heiteren Schwankes von Peter Paul Buch „Schwengels" durch Kräfte des Ratiborer Stadttheaters.

* **Stadtverordnetensitzung in Leobschütz.** Das Programm der Tagesordnung umfaßte als einzigen Punkt Einführung eines Stadtrats und eines Stadtverordneten. Stadtverordnetenvorsteher **Malik** eröffnete die Sitzung. Bürgermeister **Sartory** führte nun das Magistratsmitglied **Michallek** und den Stadtverordneten **Malcharek** in ihr Amt ein. Bei dieser Gelegenheit gab Bürgermeister Sartory in kurzen Zügen einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Stadt. Das Etatjahr wird mit einem Weniger-Einkommen von rund 100 000 Mark abschließen. Rein zahlenmäßig errechnen sich die Minus-Posten wie folgt: Minus an Reichssteuerüberweisungen 40 000—42 000 M. Der Wohlfahrtsetat bringt eine Mehrbelastung von rund 15 000 RM., der höhere Zinsendienst erweist eine Mehrausgabe von 20 000—24 000 M., Pachtausfall Gut Schlegenberg 7000 RM., die Erträge des Stadtforstes bringen eine Weniger-Einnahme von 20 000 M. Bei Vermeidung einer Erhöhung der Bürgersteuer wird die Stadt bemüht sein, diesen Minus-Posten von 100 000 RM. durch größte Sparsamkeit auszugleichen.

Oppeln

* **Aus den nationalen Verbänden.** Der Scharnhorstbund veranstaltete einen Elternabend, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Der Ortsgruppenführer **Pfeiffer** begrüßte die Mitglieder und Gäste und gab einen Ueberblick über Zwecke und Ziele des Bundes. Der unterhaltende Teil des Abends wurde durch das vaterländische Spiel „Deutsche Treue" sowie einen heiteren Militärschwank ausgefüllt, und die Stahlhelmkapelle trug durch ihre musikalischen Darbietungen wesentlich zur Unterhaltung bei. Im Saale der Handwerkskammer beging die Ortsgruppe des Bundes der Frontsoldaten (Stahlhelm) die Feier ihres 13jährigen Bestehens. Trotz des geschäftsfreien Sonntages war die Veranstaltung gut besucht. Der Kreisgruppenführer, Major a. D. **Boese**, gedachte auch der Toten des Weltkrieges. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Schriftstellers Jürgen **von Ramin**, Potsdam, über das Thema „Sittliche Idee des Staates". Die Stahlhelmkapelle umrahmte die Feier mit flotten Märschen.

* **Barbarafeier im Artillerieverein.** Der Artillerieverein beging in Forms Festsälen eine Barbarafeier. Am Vormittag fand in der Peter-Paul-Kirche ein Festgottesdienst statt, dem am Abend die weltliche Feier folgte. Der 1. Vorsitzende, Bürovorsteher **Kalus**, begrüßte die zahlreichen Kameraden und unter den Ehrengästen den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. **Reymann**, sowie von der Reichswehr Oberleutnant **Pfitzner** und von der Geistlichkeit Kaplan **Pieterek**. Major a. D. Reymann überbrachte die besten Wünsche und überreichte einen Fahnennagel des Kreiskriegerverbandes zur Erinnerung an die Barbarafeier im Notwinter 1931. Die Feier wurde durch lebende Bilder sowie 2 Theaterstücke ernsten und heiteren Inhalts unter Leitung von Kamerad Woiticzka verschönt.

* **Eichendorff-Gemeinde.** Im Rahmen der Wintervorträge der Eichendorff-Gemeinde wird am Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula der Berufsschule Dr. **Fricke** wissenschaftlicher Assistent an der Universität Breslau, einen Vortrag über das Thema „Das Kind und seine Seele im Bild" halten.

SCO. Beuthen gewinnt den Pokal der Waldläufer

Am Sonntag trug der Gau Beuthen seine Herbstwaldlaufmeisterschaften aus. Infolge des Witterungsumschlages war die Beteiligung der Läufer nicht allzu groß. Etwas über 50 Läufer meldeten sich dem Starter. Den Lauf der Damen und der Alten Herren sowie der Jugend C trug man nicht aus. Die Hauptstrecke hatte man von 5600 Meter auf 4600 Meter verkürzt. Vom Start weg setzte sich **Nowottny** SCO. an die Spitze. Er gewann das Rennen glatt, da er in Rennschuhen lief. Seine Gegner dagegen hatten einen schweren Kampf mit Nässe, Schnee und Schmutz zu bestehen. Viele Läufer stürzten auf dem glatten Boden. SCO. siegte auch im Mannschaftskampf und erhielt den Pokal zugesprochen. Karsten-Centrum wurde im Mannschaftskampf Zweiter.

Senioren 4600 Meter: 1. **Nowottny** SCO. 15,04; 2. Burek Karsten-Centrum 15,13,1; 3. Drzisga SCO. 15,31; 4. Ruschzyk SCO. 16,28 Minuten. **Mannschaftslauf:** 1. SC. Oberschlesien 8 Punkte; 2. Karsten-Centrum 14 Punkte. **Jugend A 2000 Meter:** 1. **Nierobisch** SCO. 6,47,8; 2. Stulik SCO. 6,48; 3. Rack SCO. 6,55 Min. **Jugend B 1000 Meter:** 1. **Bochen** SCO. 3,02,5; 2. Hilla SCO. 3,07,3; 3. Kabus SCO. 3,13 Min. Am Waldlauf beteiligten sich die Vereine SCO., Karsten Centrum und Post. Die Organisation war gut.

Deutsche Woche in Beuthen!
Heute letzter Tag der Ausstellung in der Moltkekaserne

Deutsche Woche in Beuthen!
Heute letzter Tag der Ausstellung in der Moltkekaserne

Deutsche Woche in Beuthen!
Heute letzter Tag der Ausstellung in der Moltkekaserne

SPORT-BEILAGE

Sensationelle Ueberraschungen im Handball der Sportler

Polizei Beuthen besiegt Polizei Hindenburg 10 : 3 (!!)

Favoritenniederlagen im Odergau — Bei den Turnern Ratibor in Front

Bei sämtlichen Handballtreffen im Lager der **Sportler** gab es gestern Riesenüberraschungen. Das wichtigste Spiel, die Begegnung zwischen den beiden Polizeisportvereinen von Beuthen und Hindenburg im Industriegau endete mit einer sensationellen, kaum vorausgeahnten 10:3 (7:2)-Niederlage der Hindenburger Ordnungshüter. Die Siegermannschaft befand sich in einer ausgezeichneten Spiel- und Schußlaune. Nach ihrer Niederlage liegen die Hindenburger Polizisten mit Germania Gleiwitz mit je vier Verlustpunkten gleich auf an zweiter Stelle. **Ueberraschend kommen auch die beiden Favoritenniederlagen im Odergau.** Der Militärsportverein Schlesien Oppeln gab gleich bei seiner „Antrittsvorstellung" den an zweiter Stelle liegenden Oppelnern Postsportlern mit 6:3 das Nachsehen. Noch viel verblüffender und ärgerlicher aber wird für Reichsbahn Oppeln, dem vorjährigen Oberschlesischen Handballmeister, die Niederlage in Neiße gegen den dortigen MSV. 25 sein. Der Tabellenletzte sicherte sich mit 4:2 den ersten Sieg und die ersten Punkte.

Bei den **Turnern** verlief die große Kraftprobe Ratibor gegen Beuthen zu ungunsten der Beuthener Turnerhandballer. Der augenblicklichen Lage nach zu urteilen, dürfte die diesjährige Meisterschaft eine reine Ratiborer Angelegenheit werden, denn ATV. und Polizei Ratibor liegen deutlich in Front. In Beuthen gab der ATV. Ratibor mit nicht weniger als 10:1 dem stark in Abstiegsgefahr schwebenden TV. Friesen Beuthen das Nachsehen. Der ATV. Beuthen mußte in Ratibor von der Polizei mit 4:3 ebenfalls eine Niederlage einstecken. Der Kampf war jedoch hier sehr ausgeglichen und wurde nur von der glücklicheren Mannschaft gewonnen.

Polizei Beuthens glänzende Revanche

10:3 für Polizei Beuthen! Ein in dieser Höhe kaum vorauszusehendes Ergebnis und eine überaus eindrucksvolle Revanche der Beuthener für ihre im ersten Spiel der Meisterschaftsserie erlittene Niederlage. So schlecht spielten die Hindenburger Polizisten allerdings nicht, daß sie dieses Ergebnis verdient hätten. Der Beuthener Sturm zerriß durch sein steiles Flügelspiel die feindliche Deckung und verschaffte sich damit leichtere Arbeit. Ganz hervorragend arbeitete auch die Deckung, in der wieder Wieshalla für den noch immer disqualifizierten Skowronek links verteidigte. Bei den Gästen fehlten im Sturm Czuday und Wazner, dafür wirkte aber erstmalig Hanke von der Polizeischule Frankenstein mit, der eine ganz fabelhafte Partie lieferte. Der beste Mann der Hindenburger war jedoch der Mittelläufer Hermas, der unermüdlich seinen Sturm nach vorn warf. Schwache Momente zeigte mitunter die Verteidigung der Gäste. Auch ihr Zuspiel war sehr ungenau. Mehr als 600 Zuschauer waren erschienen.

Schon nach wenigen Minuten war das Spiel eigentlich entschieden. Die Gäste griffen energisch an, doch schon lief der Beuthener Linksaußen, Mohr, an der Linie entlang und nach „innen" und da zappelte auch schon der Ball im gegnerischen Netz. Wenige Augenblicke war Hindenburgs Torhüter abermals durch Brinck und Seliger nach zwei ausgezeichneten Kombinationszügen überrumpelt. Nach kaum fünf Minuten führt Beuthen bereits mit 3:0. Hindenburg läßt sich nicht verwirren, greift wieder an. Da vollbringt Beuthens Halblinker Bazan eine vortreffliche Leistung, indem er **drei Gegner hintereinander umspielt,** uneigennützig dem freistehenden Leßmann abflankt, dessen unhaltbarer Schuß den vierten Erfolg einbringt. Bei 4:0 bringt schließlich der Gäste-Linksaußen den ersten Gegentreffer an. Die erste Hälfte der Habzeit ist noch nicht vorüber, da haben eine Einzelleistung von Leßmann und ein Strafwurf Seligers, der über alle Köpfe hinweg, genau ins „Dreieck" warf, Beuthen auf 6:1 davon geführt. Bazan hat mit seinen Torschüssen außerordentliches Pech. Freistehend läßt er einen Bombenschuß los, trifft aber nur den Pfosten. Der Ball rollt ins Feld zurück, Mohr ist zur Stelle, sein Langschuß ist unhaltbar. 7:1 nach 18 Minuten Spielzeit. Kurz vor der Pause erzielt Hindenburg durch eine Einzelleistung des Mittelläufers Hermas seinen zweiten Treffer, dann ist Pause. — 7:2 —. Nach Wiederbeginn wird von beiden Seiten sofort wieder schärfstes Tempo eingeschlagen. Unentwegt und trotz manchen Mißgeschicks greifen die Hindenburger weiter an. **Doch Beuthens Deckung ist unüberwindbar.** Außerdem scheint der neue knallrote Dreß Bullendas, die Fünferreihe der Hindenburger zu verwirren, den den bei weiten größte Teil aller Schüsse „landet auf dem Mann". Wieder einmal setzt Leßmann zum Schuß an, er wird dabei unfair „umgelegt" und der folgende Strafwurf von Seliger zappelt sofort im Netz. Eine Kombination Leßmann-Binek schließt der letztere mit dem neunten Erfolge ab. Damit ist der Höhepunkt erreicht. Das Spiel flaut langsam ab, das Tempo hat beide Mannschaften reichlich ausgepumpt. Außerdem legen sich die Beuthener nun sichtlich Schonung auf. Leider läßt sich der linke Läufer der Einheimischen jetzt noch zu einer Unfairnis hinreißen, die ihm den Platzverweis einbringt. Ein Deckungsfehler läßt den Hindenburger Rechtsaußen das dritte Tor erzielen. Seliger sorgt dann noch für das Schlußergebnis und die zweistellige Niederlage der Gäste.

Schlesien Oppeln—Post Oppeln 6 : 3

Schlesien Oppeln griff mit diesem Spiel erstmalig in die Verbandsspiele der Oberliga mit ein, und mit Erfolg. Die Schlesier spielten blendend und auch die Post hat sich sehr verbessert. Die Soldaten gingen zuerst in Führung, der Post aber gelang bald der Ausgleich. Schlesien brachte das Spiel nun ganz an sich. Die zweite Spielhälfte sah die Reichswehr fast dauernd im Angriff. Der Sturm spielte hinreißend. Post kam noch zu zwei Toren.

MSV. Neiße—Reichsbahn Oppeln 4:3

Dem Oberliganeuling glückte es zum ersten Male, einen sicheren Sieg zu erzielen. Zwei Neuerwerbungen fügten sich gut in die Mannschaft ein, Verteidigung und Sturm arbeiteten gut und ließen die Gäste nicht recht zur Entfaltung kommen, trotzdem Oppeln einen gleichwertigen Gegner abgab und ein flottes Zuspiel zeigte. Die Verteidigung der Gäste spielte reichlich hart, so daß zwei Tore aus Strafwürfen hervorgingen. Dem Spielverlauf hätten ein Unentschieden besser entsprochen.

Admira Wien gewinnt 10:1 (6:1)

Fußball-Demonstration in Königshütte

Was so man angesichts eines solchen Ergebnisses sagen? Sprechen die Torerfolge der Wiener nicht allein für ihr Gesamtkönnen? Und dennoch, so hoch brauchte die Niederlage der Kombination nicht ausfallen, denn hätte Joschko in den ersten Minuten nicht so versagt, die Paraden im Verlaufe des Spieles konnten diese Minuten nicht mehr gut machen, und hätte der Sturm nicht ein gutes halbes Dutzend aufgelegter Torchancen versiebt, dann hätte man das Endergebnis wesentlich anders gestalten können. Als die Gäste sich nach Minuten zerfahrenen Spieles gefunden hatten, da wußte man, daß AKS. Naprzod nichts zu gewinnen hatte. Nur Aufopferung eines jeden Mannes konnte hier helfen — und das haben die Königshütter zu spät erkannt — schade. Die Admira — eine Mannschaft — die jede Lage beherrscht, glänzend stoppt und täuscht und vorbildliches Paßspiel pflegt, begeisterte die zu Tausenden erschienenen Zuschauer restlos. **Das Glanzstück der Wiener war der Sturm.** Ein glänzendes Zuspiel läßt die Gegner gar nicht an den Ball. Blitzschnell wird der Ball durch die Außen nach vor gebracht, genau halbhoch an den Mann gebracht und dann . . . und dann ist es immer brenzlich; nicht eine einzige Gelegenheit haben sie vorbeigehen lassen — **10 Chancen — 10 Tore.** Die besten in diesem besten Sturm, die linke Seite, mit den Internationalen Schall und Vogel. Nicht weniger als sieben Tore, und das waren Tore, wie wir sie nur einmal sehen, brachten sie auf ihr Konto. Die Admira demonstrierten wahre und echte Wiener Fußballkunst, diese linke Sturmseite ist wahrhaft international — man kann wenigstens jetzt allerhand verstehen . . .

Ha.

Admira Wien heute in Lipine

Die Sensationsmannschaft von Admira Wien wird nach ihrem 10:1-Siege am Sonntag über eine Kombination von Amatorski Königshütte und Naprzod Lipine noch einmal, und zwar am heutigen Feiertag ihre Kunst in Ostoberschlesien zeigen. Naprzod Lipine ist mit der erschreckend hohen Niederlage gar nicht zufrieden und will unbedingt eine Revanche von den Wienern haben, und zwar diesmal durch ihre eigene komplette Vereinsmannschaft. Das Spiel findet um 14 Uhr in Lipine statt und wird bestimmt auch hier eine große Anziehungskraft ausüben.

Jugendspiel in Beuthen

Am heutigen Feiertag besucht die spielstarke Jugendmannschaft von Slonsk Schwientochlowitz die Jugend-Elf von Beuthen 09. Außerdem treten auch die zweiten Mannschaften zum Kampf an. Die Spiele finden auf dem Platz an der Heinitzgrube statt und beginnen um 9,30 und 11 Uhr.

SV. Delbrück — Oberhütten 12:0

Die Oberhüttenmannschaft leistete nur zehn Minuten lang ernstlichen Widerstand, bis durch das erste Tor von Delbrück der Bann gebrochen war. Trotzdem kämpfte sie aufopfernd bis zum Schluß.

„Tennis" und Wacker im Berliner Pokalfinale

Wieder Überraschungen in den Spielen um die Punkte

Bei den Berliner Fußballspielen stand die Vorschlußrunde um den Pokal des VBB. im Vordergrund des Interesses. Tennis-Borussia schlug erwartungsgemäß mit 3:0 (1:0) die Elf von Union-Oberschöneweide, und Wacker 04 behielt knapp mit 2:1 (0:1) über Minerva die Oberhand. Die siegreichen Mannschaften bestreiten nun am zweiten Weihnachtsfeiertag das Endspiel.

In den **Verbandsspielen** überraschen die Niederlagen des Sportverein 92 mit 1:2 (0:1) gegen BV. Luckenwalde und des Polizei SV. mit 0:1 (0:1) gegen Union-Potsdam. Norden-Nordwest schlug den VfB. Pankow mit 2:1 (1:0). Der 1. FC. Neukölln, der einen so guten Start hatte, ist durch die 4:3 (2:0)-Niederlage gegen Wedding in eine peinliche Lage geraten. In Tempelhof war Preußen der Elf von Südstern weit überlegen, verlor aber trotzdem mit 2:3 (2:3). Zu sicheren Siegen kamen der Spandauer SV. mit 4:2 (2:0) über Blauweiß und Hertha-BSC. mit 9:0 (4:0) über Meteor. Die Meisterelf spielt von Sonntag zu Sonntag besser, es hat ganz den Anschein, als ob sie Minerva doch noch den Abteilungssieg streitig machen kann, **denn Minerva hat sehr nachgelassen.** Im Spiele gegen Meteor war Lehmann in großer Schußlaune, er brachte nicht weniger als sechs Treffer auf sein Konto, die anderen erzielten Sobek (2) und Schulz.

Peltzers große Winterform

Der Turner Bent vor Jonath

Das 11. Hallensportfest des Kreises Brandenburg der Deutschen Turnerschaft schloß sich seinen Vorgängern würdig an. Die Wettkämpfe gewannen durch das Zusammentreffen der besten Turner mit den Kanonen aus dem Sportlerlager. **Im 1000-Meter-Lauf zeigte sich Dr. Peltzer in großer Form.** Er lag zunächst an sechster Stelle im Felde, holte dann nach und nach einen Gegner nach dem anderen, und im Endspurt überholte er auch Wichmann und gewann leicht in 2:37,4 Min. Er hatte auch reichen Anteil an dem imponierenden Siege vom Kreise Stettin in der 3mal 1000-Meter-Staffel. Eine große Ueberraschung zeitigte der 60-Meter-Hürdenlauf, in dem der deutsche Rekordmann Beschetznik von dem Schöneberger Turner Wegener ganz knapp und nur für den Zielrichter sichtbar geschlagen wurde. Im 400-Meter-Lauf gab es den erwarteten Sieg von Borchmeyer, Bochum, der seinen Gegnern vom Start weg auf und davonlief. Die 4mal 400-Meter-Staffel gewann Zehlendorf. **Im 60-Meter-Lauf behauptete sich überraschend der ausgezeichnete Sprinter Bent erfolgreich. Im Hochsprung wurde der Wettkampf zwischen Turner und Sportlern durch Stechen entschieden.**

HSV. schlägt Holstein 6 : 2

Die beiden alten Rivalen um den Titel eines Norddeutschen Fußballmeisters Hamburger Sportverein und Holstein Kiel trugen am Sonntag in Kiel ein Freundschaftsspiel aus, das die Hanseaten glatt mit 6:2 (2:0) Toren gewannen. Die Holstein-Elf machte einen müden Eindruck und wurde durch ein Selbsttor von Lagerquist sichtlich gedrückt. Bester Mann des HSV. war der junge, hochtalentierte Sturmführer Noak, der allein drei Tore schoß. Je einmal waren Dörfer und Speitstrup erfolgreich. Für Kiel schossen Ritter und Widmeier, der einen Elfmeter verwandelte, die Tore.

Um den Fußball-Bundespokal

Südost — Nord in Hamburg

Die Vorbereitungen für die Zwischenrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes sind soweit gediehen, daß Austragungsorte und Schiedsrichter festgesetzt wurden. Es werden am **10. Januar** die Mannschaften von Süddeutschland und Brandenburg in Saarbrücken, die Vertreter von Nord- und Südostdeutschland in Hamburg zusammentreffen. Als Unparteiische amtieren Flachowski, Glauchau, bzw. Ruhland, Dresden. Der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine hat allerdings gegen Saarbrücken als Austragungsort Einspruch erhoben, da er seiner Mannschaft die weite Reise ersparen möchte.

SV. Borsigwerk — Germania Sosnitza 2:1

Die Borsigwerker mußten schwer um die Punkte kämpfen, da ihr Gegner schneller war und sich auch auf dem schlechten Platz besser zusammenfand. Fünf Minuten nach der Pause fiel durch einen Elfmeter der Ausgleich und zehn Minuten später durch den Mittelstürmer der Siegestreffer. Der Sieger mußte aber in den Schlußminuten noch schwer kämpfen, um den Sieg zu behaupten.

Preußen Neustadt — VfR. Diana Oppeln 3 : 1

Die Neustädter Reiter zeigten diesmal ein weitaus besseres Spiel als am vergangenen Sonntag. Sie kombinierten gut, und der Sturm war sehr schußfreudig. Nach dem Wechsel legte Neustadt erst richtig los. Bald lagen sie mit 3 : 0 in Führung. Diana verlor durch Herausstellen zwei Mann. Trotz mehrerer guter Torgelegenheiten konnten die Oppelner nur einmal einsenden.

Ostrog 1919 — Ratibor 06 1 : 1

Der Ortsrivalenkampf hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, das, wie auch beim ersten Zusammentreffen der beiden Mannschaften, eine Teilung der Punkte erleben mußte.

Reichsbahn Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen 2 : 1

Trotz der schlechten Platzverhältnisse gab es ein flottes Spiel. Bereits in der 2. Minute gingen die Beuthener durch Bölke in Führung. Obwohl die Spielvereinigung in der 1. Halbzeit tonangebend war, kam sie trotz der vielen Schüsse aufs Tor zu keinem Erfolg mehr. Die Verteidigung und der Tormann der Eisenbahner arbeiteten gut. Nach der Pause spielten die Gleiwitzer in anderer Aufstellung und mit Erfolg. Ihr Linksaußen konnte durch flottes Nachsetzen in der 10. Minute den Ausgleich herstellen. Ein schöner Schuß des Halbrechten brachte Gleiwitz in der 20. Minute in Führung. Beuthens Mittelläufer brach sich beim Spiele die Hand und mußte ausscheiden. Bald darauf folgte auch Bölke, der vom Schiedsrichter herausgestellt wurde. Trotzdem beherrschte die Vereinigung noch das Spiel. Reichsbahn verstärkte sehr seine Hintermannschaft, um das Ergebnis zu halten, was auch gelang.

Die Schweiz erneut geschlagen

Belgien siegt im Fußballkampf mit 2 : 1

Acht Tage nach der 8:1-Niederlage gegen Oesterreich in Basel trat die Schweizer Nationalmannschaft am Sonntag in Brüssel zum Fußball-Länderkampf gegen Belgien an. Vor 15 000 Zuschauern mußten die Eidgenossen eine neuerliche Niederlage einstecken, die aber mit 2:1 (1:0) bei weitem nicht so katastrophal ausfiel wie am Vorsonntag. **Im großen und ganzen waren die beiderseitigen Leistungen ziemlich ausgeglichen.** Nach etwa halbstündigem Spiel gingen die Belgier durch ihren Mittelstürmer J. Capelle in Führung, und beim Stande von 1:0 für Belgien wurden die Seiten gewechselt. Sofort nach Wiederbeginn glückte den Einheimischen ein zweiter Treffer, und wiederum war Capelle der Torschütze. Alle Gegenaktionen der Schweizer scheiterten an der starken belgischen Hintermannschaft, schließlich war ihnen aber doch der Ehrentreffer vergönnt, den der als Ersatz für Abegglen III eingesprungene Baseler Mittelstürmer Ehrismann erzielte. Der Engländer Rous war dem Spiel ein geschickter und guter Leiter.

Radrennen in der Breslauer Sportarena

Die Belgier Charlier/Deneef siegen überlegen

Das im Mittelpunkt stehende internationale Dreistunden-Mannschaftsrennen, das am Sonntag in der Breslauer Sportarena vor sich ging, nahm einen äußerst jagdenreichen Verlauf. Als Sieger gingen die Belgier Charlier/Deneef mit 53 Punkten und einer Runde Vorsprung vor Preuß/Resiger, 23 Punkten, hervor. Zwei Runden zurück endeten Thierbach/Siegel, 38 Punkten, Rieger/Tietz, 17 Pkt., Kupke/Knöfel, 17 Pkt., Junge/Wales, 15 Pkt., Choury/Fabre, 3 Pkt. Drei Runden zurück: Kroll/Maidorn, 18 Pkt., Gebr. Wolke 15 Pkt., Müller/Hanke, 3 Pkt. Zurückgelegt wurden insgesamt 134,820 Klm.

MTV. Oppeln gewinnt den Städtekampf im Kunstturnen

Vor ausverkauftem Hause fand in Oppeln der Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen MTV. Oppeln — TV. Brieg und TV. Eichenlaub Breslau statt. **Die Oppelner siegten überraschend mit 336 Punkten** über Brieg mit 330 und Breslau 321 Punkten. Brieg führte bis zur letzten Uebung. Die letzte Uebung war am Reck. Hier holte Oppeln 89 Punkte heraus, wogegen Brieg es nur auf 75 Punkte brachte.

ATV. Breslau in Brünn knapp geschlagen

Der ATV. Breslau trug am Sonntag in Brünn einen Kunstturnwettkampf gegen den TV. Brünn aus. Die Breslauer mußten sich im Gesamtergebnis knapp mit 940 zu 935 Punkten geschlagen bekennen. Der beste Einzelturner war der Breslauer Hültz, der 155 Punkte erreichte.

Handel • Gewerbe • Industrie

Erneute Betriebseinschränkungen in der westoberschlesischen Montanindustrie

Im Laufe des Monats November ist auf den meisten Produktionsgebieten der westoberschlesischen Industrie eine weitere Verschärfung der Absatzkrise eingetreten. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit, die ohnehin stark eingeschränkte Produktion weiterhin zu drosseln und Betriebseinschränkungen vorzunehmen. **Manche Betriebe erreichten**

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

vier Feierschichten in der Woche; in vielen Fällen mußten Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Nur in sehr wenigen Betrieben lagen die Verhältnisse ein wenig besser. Im Export machte sich weiterhin das Absinken des englischen Pfundes bemerkbar, durch das den englischen Produkten das Eindringen in neue Marktgebiete erleichtert wurde.

Die Erzzufuhr blieb mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Roheisenmarktes weiter gedrosselt. Die Schrottpreise erfuhren keine Veränderung.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Verbraucher und Handel erteilten ihre Aufträge nur nach der unbedingten Höhe des sofortigen Bedarfs. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftsverhältnisse werden Vorratskäufe nicht vorgenommen. Im Export liegen die Verhältnisse ähnlich wie im Inland. Teer und Benzol konnten glatt abgesetzt werden, während Ammoniak nicht unterzubringen war und auch die niedrigen Preise die Landwirtschaft nicht veranlassen konnten, sich einzudecken.

Roheisen:

Die schlechte Lage der Maschinenfabriken und Gießereien brachte einen schlechten Absatz an Roheisen mit sich.

Walzeisen:

Der Auftragseingang ist überaus stark zurückgegangen und erreichte einen katastrophalen Tiefstand. In den Betrieben mußte die Zahl der Feierschichten erheblich erhöht werden. Eine Belebung des Absatzes ist für den Rest des Jahres nicht mehr zu erwarten.

Walzstahl:

Die Nachfrage nach Walzstahl war im November sehr schwach.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Die Geschäftsbelebung, die sich im Oktober gezeigt hatte, ging im November wieder zurück. Der Auftragseingang hat stark nachgelassen.

Röhren:

Sowohl in schmiedeeisernen als auch in gußeisernen Röhren ist das Geschäft stark zurückgegangen. Vorläufig besteht keine Aussicht auf eine Besserung der Nachfrage.

Verfeinerungsprodukte:

Im Drahtgeschäft hat die im Vormonat eingetretene Besserung nicht standgehalten. Verbraucher und Handel halten in Erwartung einer Preissenkung ihre Aufträge zurück. Der Export war durch den englischen Pfundkurs behindert und konnte gegenüber dem gesunkenen Inlandsabsatz keinen Ausgleich bieten. Ferner ist auch der Auftragseingang für schwere Schmiedestücke sehr schwach. Ebenso sind für rollendes Eisenbahnmaterial Aufträge nicht vorhanden. Bandagen wurden in dem üblichen Umfange in Auftrag gegeben. Die Reichsbahn gab die Herstellung von Hülsenpuffern in Auftrag. Für Stahlflaschen bestand keine Nachfrage. Ebenso wurden Grubenausbaumaterial und Schüttelrutschen nur in geringem Umfange benötigt. In schweren Stahlgußstücken war eine Besserung, in leichten und mittleren Stücken ein Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen. Nachgelassen hat die Nachfrage nach Handelsguß, während Hartguß und Bremsklotzguß sich behaupten konnten.

Königshulder Artikel:

In Garten- und Feldgeräten hat eine leichte Belebung eingesetzt, die den Beginn des Frühjahrsgeschäftes ankündigt. Allerdings wollen die Käufer noch keine bindenden Preisabmachungen treffen.

Bleche:

Im Blechgeschäft, besonders in Mittel- und Feinblechen, macht sich eine zunehmende Depression bemerkbar, nachdem die Auftragsbestände aufgearbeitet sind und die Nachfrage im Inland weiter zurückgegangen ist. Die Betriebe lagen einen erheblichen Teil des Monats still.

Blechwaren:

Die Nachfrage nach Schweremballagen hat im Gegensatz zum Vormonat nachgelassen. In Leichtemballagen genügen die vorliegenden Aufträge bei weitem nicht. Man erwartet indessen eine Besserung.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen:

Der Auftragseingang für den Maschinenbau ist erheblich zurückgegangen. Auch Eisenkonstruktionen und geschmiedete Kessel hatten nur geringe Nachfrage.

Feldbahnen und Weichen:

Neue Aufträge für Feldbahnen sind gegenwärtig nicht zu erhalten. Die Betriebe sind im wesentlichen mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Für Weichen sind seitens der Reichsbahn Aufträge erteilt worden, die zunächst für zwei Monate die Beschäftigung sichern.

Posener Produktenbörse

Posen, 7. Dezember. Roggen 194 To. Parität Posen Transaktionspreis 27.25, Weizen 75 To. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste, A, 21—22, B 22,50—23,50, Braugerste 26—27,50, Hafer 24,25—24,75, Roggenmehl 65% 39.50—40.50, Weizenmehl 65% 37,25—39, Roggenkleie 17.25—17.75, Weizenkleie 15.75—16.75, grobe Weizenkleie 16,75—17,75, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 30—34, Fabrikkartoffeln 0,21, Stimmung ruhig.

Metalle

London, 7. Dezember. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 38—38⅛, per 3 Monate 38⅝—38¾, Settl. Preis 38, Elektrolyt 43—47, best selected 39½—40¾, strong sheets 75. Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 136⅛—136¼, per 3 Monate 141—141¼, Settl. Preis 138¼, Banka 150¼, Straits 141, Blei Tendenz fest, ausländ. prompt 15 5/16, entf. Sichten 15 7/16, Settl. Preis 15¼, Zink Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14½, entf. Sichten 15 15/16, Settl. Preis 14½, Aluminium, Inland 95. Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 26—26½, chines. per 27, Quecksilber 20½—21, Platin 11½, Wolframerz 15, Nickel, Inländ. 250, Ausland 37. Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 14. Kupfersulphat fob 19¼—19¾, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½. Silber (Pence per Ounce) 20½, Lieferung 20 11/16.

Pfund leicht erholt

Berlin, 7. Dezember. Im Verlaufe der Londoner Börse war die Stimmung gedrückt, deutsche Bonds gaben unter Schwankungen einen Teil ihrer anfänglichen Gewinne wieder her. Das Geschäft verlief auf allen Marktgebieten äußerst ruhig. An der Amsterdamer Börse ergaben sich im Verlaufe keine nennenswerten Veränderungen, die Kurse konnten sich auf dem erhöhten Anfangsniveau behaupten, zum Teil sogar noch etwas anziehen. Von deutschen Werten konnten die 7prozentigen Kalisyndikatsobligationen 4 Prozent aufholen, die 6½prozentigen Wintershall sogar fast 6 Prozent, dagegen waren 7prozentige RWE.-Obligationen 2 Prozent schwächer. Nach unsicherem Beginn setzte sich an der Pariser Börse später eine Erholung durch, doch schloß die Börse in sehr ruhiger Haltung. Nach schwächerem Beginn war die Brüsseler Börse im Verlaufe erholt. Die Tatsache, daß Prämiengeschäfte und Blancoabgaben untersagt sind, wirkte sich am Terminmarkte günstig aus. Die Tendenz der Wiener Börse war lustlos, die Kurse lagen meist etwas schwächer. Die New-Yorker Börse eröffnete die neue Woche in unregelmäßiger Haltung, doch blieb ein freundlicherer Grundton unverkennbar. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

An den internationalen Devisenmärkten war das Englische Pfund am Nachmittag häufigen Schwankungen unterworfen, es schloß aber leicht erholt. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3,26⅛, gegen den Gulden auf 8,08, gegen Zürich auf 16,77½, und gegen Paris auf 83,18. Der Dollar war vorübergehend ausgesprochen schwach, doch konnte er sich am Spätnachmittag wieder befestigen. Die Reichsmark war weiter gedrückt, in London stellte sie sich auf 14,20, in Amsterdam auf 56,60, in Zürich auf 117½, und in New York auf 23,00. Die Norddevisen waren knapp behauptet, der französische Franc war gut gehalten.

Schiffsverkehr wieder unbehindert

Das plötzlich eingetretene Tauwetter hat die Verwinterungsgefahr der Oderschiffahrt wieder behoben. Sämtliche von seiten der Wasserbauämter getroffenen Verfügungen wegen Einstellung der Schiffahrt sind wieder zurückgezogen, so daß der Schiffsverkehr auf der Oberoder voll im Gange ist. Die Mitteloder ist seit dem 5. 15. eisfrei, desgleichen der Oderspree- und Hohenzollern-Kanal. Der Wasserstand hat erfreulicherweise durch den Witterungsumschlag eine nennenswerte Aufbesserung erfahren. Ratibor am 6. 12. 1,56 m, Ratibor am 7. 12. 1,82 m, steigt langsam, Regen. Die Tauchtiefe für die Mitteloder, die ab 1. 12. auf 1,28 m herabgesetzt werden mußte, ist mit Wirkung ab heute wieder auf 1,50 m erhöht.

30% Absatzrückgang bei AEG.

Berlin, 7. Dezember. In der Aufsichtsratssitzung der AEG. teilte der Vorstand mit, daß der Absatz im abgelaufenen Geschäftsjahr sich auf etwa 370 Millionen Mark belaufen hat. Im Vorjahr betrug er 520 Millionen. Der Absatzrückgang beträgt 30 Prozent. Die Finanzlage der Gesellschaft ist zufriedenstellend. Den Pfundnotierungen an die Kundschaft stehen in ausreichender Höhe Verpflichtungen in Pfunden gegenüber. Am Schluß des Vorstandsberichtes wurde ausgeführt, daß eine Vorschau auf die weitere Entwicklung des Geschäftes nicht gegeben werden könne, da die Firma wie alle weitverzweigten Unternehmen von den zur Zeit vollkommen undurchsichtigen allgemeinen Bedingungen des In- und Auslandes abhängig sei.

Weniger Prüfungen von Kraftfahrzeugführern

Jahresbericht des Oberschlesischen Ueberwachungsvereins zu Gleiwitz

In seinem 31. Jahresbericht über das Geschäftsjahr vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 gedenkt der Oberschlesische Ueberwachungsverein zunächst der Toten, Direktor Eugen Heidepriem und Direktor Wilhelm Vogel.

Die Tätigkeit der Dampfkesselabteilung und Elektrotechnischen Abteilung des Vereins bewegte sich im allgemeinen in demselben Rahmen wie im Jahre vorher. Der schwache Rückgang der Kesseleinheiten wird sich allerdings infolge der schlechten Wirtschaftslage im laufenden Jahre im stärkeren Ausmaße fortsetzen, ebenso der aus dem gleichen Grunde eintretende Rückgang in der Fabrikation von Behältern für verdichtete Gase usw. **Ein starker Rückgang ist auch in der Prüfung von Kraftfahrzeugführern zu verzeichnen.** Dagegen ist die Entwickelung der Elektro-Ueberwachung gegenüber dem Stande von 1928 erfreulich. Abgesehen von der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage hat sich die Lage der Preußischen Ueberwachungsvereine noch wesentlich verschlechtert durch das Vorgehen der Finanzbehörden. Trotz der vom Preußischen Handelsministerium anerkannten Gemeinnützigkeit der Vereine und trotz der auf Grund der bisherigen Steuerfreiheit nicht berücksichtigten Zuschläge für Steuern wurde der Verein mit fünfjähriger Rückwirkung zur Aufbringung von sechs Steuerarten gezwungen, die allein **vom 1. 1. bis 1. 9. 1931 schon die ungeheure Summe von 67 000 RM überschritten haebn.** Infolgedessen ist kaum damit zu rechnen, daß weitere Gebührennachlässe für überwachungsbedürftige Anlagen in absehbarer Zeit folgen. In der freiwilligen Elektroüberwachung dagegen besteht die Möglichkeit, die Mitgliedsbeiträge voraussichtlich ab 1. April 1931 um einen angemessenen Prozentsatz zu senken. Schließlich wird noch erwähnt, daß ab 1. Januar 1931 eine neue Polizeiverordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten in Kraft getreten ist.

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 7. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,99	1,01
Brasilianische	0,21	0.23
Canadische	3,55	3,57
Englische, große	13 69	13 75
do. 1 Pfd. u. dar.	13,69	13,75
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	75,50	75,80
Danziger	81,84	82,16
Estnische	112,47	112,93
Finnische	6,68	6 72
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire	21,26	21,34
und darunter	21,26	21,34
Jugoslawische	7,35	7,39
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	75,00	75,30
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2.45
Schwedische	75,50	75,80
Schweizer gr.	81,59	81,91
do. 100 Francs u. darunter	81,59	81,91
Spanische	34,83	34,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—5
Gr. do. do.	47.15	47.5

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 12. Geld	7. 12. Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,018	1,022	1,028	1,032
Canada 1 Can. Doll.	3,576	3,584	3,596	3,604
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,08	14,12	14,31	14,35
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	13,73	13,77	13,96	14,00
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,242	0,244	0,242	0.244
Uruguay 1 Goldpeso	1,798	1,802	1,798	1,802
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,78	170,12
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5.205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,68	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82.02	82,18	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	7,093	7,107	7,093	7,107
Italien 100 Lire	21,28	21,32	21,48	21,52
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	75,67	75,83	77,17	77,33
Lissabon 100 Escudo	12,49	12,51	12,79	12,81
Oslo 100 Kr.	75,17	75,33	76,67	76,83
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	61,94	62,06	63,19	63.31
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,77	81,93	81,87	82,03
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3.057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,06	35.14	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	75,67	75,83	77,17	77,33
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	58.94	59,06	58.94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Warschauer Börse

Bank Polski	100,00—102,50
Ostrowieckie	30,00

Dollar 8,89, Dollar privat 8,8975, New York 8,82, New York Kabel 8,926, Belgien 123,90, Holland 359,50, London 29—28,50, Paris 34.97, Prag 26,42, Schweiz 173,60, Italien 45.90, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,75—78, Bauanleihe 3% 30,75, Dollaranleihe 4% 41,50—41,75. Bodenkredite 4½% 40,50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 7. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 65.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,23. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Januar 1932: 6,80 B., 6,77 G., März 6,93 B., 6,90 G., Mai 7,08 B., 7,07 G., Juli 7.25 B., 7,22 G., Okt. 7.49 B., 7,42 G

Berliner Produktenmarkt

Brotgetreide stetig, aber sehr ruhig

Berlin, 7. Dezember. Die Lage am Produktenmarkt hat zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes kaum eine Aenderung erfahren. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen, was auch schon in den nur unbedeutenden Preisverschiebungen zum Ausdruck kommt. Allgemein zieht man vor, die Ausführungsbestimmungen zum Osthilfegesetz und die neue Notverordnung der Reichsregierung abzuwarten. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen bleibt an sich mäßig, reicht aber zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfes aus. Obwohl die Preisspannen keineswegs sehr erheblich sind, können sie nicht immer überbrückt werden. Soweit Umsätze zustande kamen, erfolgten sie am Promptmarkte etwa zu Sonnabendpreisen, im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war auch nur Märzroggen um 1 Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehle werden weiterhin nur für den Tagesbedarf gekauft. Hafer ist reichlich angeboten und infolge der starken Zurückhaltung des Konsums erneut um etwa 2 Mark gedrückt. Gerste geschäftslos. In Weizen- und Roggenexportscheinen erfolgen nur geringe Umsätze, die Preise sind nicht immer behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 7. Dezember. Die Tendenz für Weizen und Roggen ist auch weiterhin sehr ruhig. Die Käufer bekunden größte Zurückhaltung, so daß sämtliche angebotene Ware aufgenommen wurde. Das Angebot war etwas stärker, die Preise fast unverändert zum Sonnabend. Hafer ist nur noch in schweren weißen Qualitäten zu verkaufen, während man für Futterhafer keine Geldkurse hört. Auch Gersten liegen geschäftslos. Am Futtermittelmarkt kamen Umsätze kaum zustande, da man auch weiterhin abwarten will, was die Ausführungsbestimmungen zur Osthilfeverordnung bringen. Die Forderungen lagen 5 Pfg. unter dem Sonnabendniveau.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. Dezember. Roggen 27—27,50, Dominium-Weizen 28—28.50, Weizen gesammelt 27—28, Roggenmehl 42—45, Weizenmehl luxus 48—55, Weizenmhl 0000 43—48, Roggenkleie 16,50—17, Weizenkleie grob 17,50—18, Weizenkleie mittel 16.50—17, Sonnenblumenkuchen 23—24,00, Stimmung ruhig, Umsätze mittel.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Dezember 1931

Weizen	
Märkischer	217—219
" Dezbr.	229-230
" März	237½—239
" —	—
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	191—197
" Dezbr.	202
" März	211
" —	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	156—166
Futtergerste und Industriegerste	151—165
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	135—142
" Dezbr.	162—163
" März	157¼—160
" —	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—31¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26.80—28,80
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	9,90—10,25
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	10,25—10.75
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—30,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,00
Futtererbsen	17,00-19 00
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	16,50—18,00
Wicken	17.00—20,00
Blaue Lupinen	11,00-12,50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,70—12,90
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,20
Erdnuskuchen	12,50—12,70
Erdnusmehl	12.50—12,70
Sojabohnenschrot	11,40
Kartoffelflocken	12,20-12,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,40—1,50
do. rote	1,50—1,80
Odenwälder blaue	1,70—1,90
do. gelbfl.	1,90—2.30
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7¾—8¾

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abgeschwächt

	7. 12	5. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	213	217
" " 76 "	217	221
" " 72 "	203	207
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	201	203
" " 72,5 "	—	—
" " 68,5 "	197	199
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	143	150
Braugerste feinste	174	182
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	165	160
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	159	160

Mehl Tendenz: ruhig

	7. 12	5. 12
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¾	31¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	37¾	35¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: stetig

	7. 12.	3. 12.
Winterraps	16.00	15,50
Leinsamen	24.00	24 00
Senfsamen	24,00	24.00
Hanfsamen	27,00	27,00
Blaumohn	50,00	50.00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	7. 12.	3. 12.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,30	1,30
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.